

Ercheint täglich morgens. Montag und nach Feiertagen als  
Freitag. Preis monatlich 2.30 M., durch die Post bezogen 2.50 M. Einzelheft 10 Pf.  
Verleger: O. Schwitz, Mitglied des Vereins ober-schlesischer Zeitungsverleger G.m.b.H.

# Oberschlesische

# Poststimme

Verbreitetste täglich illustrierte ober-schlesische Morgenzeitung

Nr. 88

Mittwoch, 30. März 1932

58. Jahrgang

Die eine am-Belle kostet für aus- Einzelpreis 15 Goldpf.  
wärtige Anzeigen 0,15 M., für Orts-  
anzeigen 0,10 M. Restame-am-Belle für auswärtige Anzeigen 0,20 M., für  
Erbsenanzeigen 0,40 M. Anzeigen, Finanz- und Gemeindefinanzen 0,20 M.  
auswärtige 0,30 M. Beilagen 1/2 Preis 15 M., größerer Umfang 20 M.  
Teilaufgaben jeweils 5 M. mehr 1/2 - Bahnen, Post, Wärens aber  
innerhalb 4 Wochen nach Rechnungsdatum. - Betriebsstörungen, hervor-  
gerufen durch höhere Gewalt, Strafen und deren Folgen, begünstigen keinen An-  
spruch auf Nachzahlung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Bei gerichtlicher  
Mittlung, bei Abbruch oder Kontur fällt St. Honoraranspruch (Einzeln der  
Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien vom 18. Juli 1918  
und 12. August 1926) jeder Bewilligte ab. - Geschäftsdruck O. Schwitz, -  
Göppersdorfstraße Breslau 44813.

## Die Großmächte zur Donaufrage Deutsche Zusage zur Viermächtekonferenz Sympathische Aufnahme der englischen Einladung

22. Berlin, 29. März.

Die englische Einladung zu einer Do-  
naufkonferenz wird, wie wir von unter-  
richteter Seite erfahren, von den amtlichen  
Stellen sympathisch begrüßt. Die deutsche  
Regierung hat die Einladung der engli-  
schen Regierung zur Teilnahme an einer  
Aussprache der vier Großmächte über die  
Donaufrage angenommen. Auch Italien  
hat auf die Einladung der britischen Re-  
gierung zu einer Donaufkonferenz nach  
London zustimmend und ohne Reserve ge-  
antwortet. Von Frankreich steht da-  
gegen die offizielle Zusage noch aus.

### Ort und Zeit noch nicht bestimmt

Der Ort und der Zeitpunkt der Vier-Mächte-  
konferenz ist noch nicht festgesetzt. Macdonald  
möchte sie am liebsten Anfang der nächsten Woche  
berufen, aber das wird wohl deswegen nicht  
gehen, weil Reichskanzler Brüning, der natürlich  
als Außenminister persönlich an der Konferenz teil-  
nehmen möchte, durch den Wahlkampf — am 10. April  
in der zweiten Gang der Präsidentenwahl — in An-  
spruch genommen ist. So wird die

Konferenz also wahrscheinlich erst nach der  
Präsidentenwahl stattfinden,  
und zwar dann vermutlich nicht in London,  
sondern in Genf, wofür sich die Außenminister der  
Großmächte anlässlich der Fortsetzung der Ab-  
stimmungskonferenz begeben wollen.

### Englisch-französische Vor- konferenz am Wochenende

Der Konferenz vorangehen wird eine Unterredung  
zwischen Tardieu und Macdonald in London. Tar-  
dieu wird sich deshalb zum Wochenende nach London  
begeben. Der französische Finanzminister Lalande  
wird wahrscheinlich Tardieu nach London begleiten.  
In diesem Falle wird wahrscheinlich eine französisch-  
englische Besprechung (Außen- und Finanzminister)  
wegen dieser Vorbesprechungen sind auch deswe-  
gen für uns von Bedeutung, weil bei dieser Gele-  
genheit auch die Reparationsfrage, für  
deren Lösung nur noch drei Monate zur Verfügung  
stehen, zur Sprache kommen wird.

Der französischen Regierung liegt zurzeit sehr viel  
daran, mit London wieder in engere Fühlung  
zu kommen.

Vor allem möchte sie in der Frage der Reparationen  
aus dem Zustand der Isolation herauskommen,  
nachdem die britische und die italienische Regierung  
die völlige Streichung der Reparationen als die beste  
Lösung dieser Frage amtlich hingestellt haben. Die  
Wachstumsfragen Tardieus werden in England mit ge-  
wöhnlichen Gefühlen angesehen.

### Der Donauplan und seine Vorgeschichte

In Paris ist man von der Vier-Mächte-Kon-  
ferenz über die Donaufrage nicht entzückt, aus dem  
einfachen Grunde, weil man Deutschland nicht dabei  
haben möchte. Man tut daher in Paris jetzt so, als  
ob die Vorbesprechung zwischen Tardieu und Mac-  
donald bei weitem wichtiger wäre. Der Donau-  
plan hat ja schon eine bewegte Vor-  
geschichte. Ursprünglich war er ein Gedanke des  
englischen Premierministers Macdonald, der durch  
seinerzeitige Regelung in Mitteleuropa, das alle  
für vier Stunden durch Zoll- und Pasmauern getrennt  
ist, zur Wiederherstellung des gestörten wirtschaft-  
lichen Gleichgewichts einen Baustein liefern wollte.

Ueber den Plan wurde es still, dann bemächtigte  
sich seiner der allezeit geschmeidige Tardieu, und es

war nicht weiter verwunderlich, daß in den Händen  
Tardieus Macdonalds Plan zu etwas ganz anderem  
wurde. Selbstverständlich hatte Macdonald niemals  
daran gedacht, Deutschland bei einer Neuordnung  
Mitteleuropas, das ohne Deutschland nun einmal nicht  
denkbar ist, auszuschließen. Aber gerade darauf kam  
es Tardieu an, und so brachte er eines Tages jene  
Offerte an die kleinen Donauländer heraus, die alle  
Welt überraschte und sofort als das erkannt wurde,  
was sie war und sein sollte: ein politischer  
Schachzug gegen Deutschland. Alle Erklä-  
rungen Tardieus, er habe seinen Vorschlag nur als  
einen wirtschaftlichen Zukunftsplan gedacht, konnten  
nicht überzeugen. Frankreich, das die Zollunion zwi-  
schen Deutschland und Österreich zu Fall gebracht  
hatte, weil es dahinter, vom Gespenst des Anschlusses  
besessen, eine politische Gefahr mitterte, glaubte,  
Frankreichs Rolle bei der Zollunion sei nun vergessen,  
und man könne an eine Ordnung Mitteleuropas im  
französischen Sinne herangehen.

Aber die anderen Mächte waren auf der Hut  
und widersprachen. Tardieu bemühte sich nun eine  
Weile, sein Projekt zu „tarnen“. Es war um die  
Zeit, wo er ständig die Rückfahrkarte Paris-Genf  
in der Tasche hatte. Auf dem für große und kleine  
Zintrigen besonders geeigneten Genfer Boden pflügte  
Tardieu an die Vertreter der Donauländer heran und  
erzählte ihnen, Frankreich habe, wenigstens vorläuf-  
ig, gar kein Interesse an der Sache, die Donau-  
staaten möchten zunächst einmal unter sich einig wer-  
den und einen wirtschaftlichen Zukunftsplan ausar-  
beiten, den man dann den Großmächten vorlegen  
könnte. Dann werde man weiter drüber reden.

### Verhandlungen über

## Senkung der Kommunalgebühren

Alle Ersparnisse müssen zur Senkung verwandt werden

22. Berlin, 29. März.

Nach eingehenden Verhandlungen mit den kom-  
munalen Spitzenverbänden hat der Reichskommissar  
für Preisüberwachung zur Ergänzung und Unter-  
stützung der Bestrebungen auf Senkung der Preise für  
lebenswichtige Waren und Leistungen die Gemeinden  
und Gemeindeverbände aufgefordert, die Möglichkeit  
einer Senkung der bisher erhobenen kommunalen Ge-  
bühren, Beiträge und privatrechtlichen Leistungsent-  
gelte zu prüfen. Die Nachprüfung wird sich im we-  
sentlichen erstrecken auf die Gebühren für  
Müllbeseitigung, Kanalisation und Straßenrei-  
nigung, Markthallen, öffentliche Märkte, Vieh-  
und Schlachthöfe, sowie Fleischschau und Tri-  
chinenschau, Friedhöfe, Badeanstalten, Kranken-  
häuser, Heil- und Pflegeanstalten, Krüppel-  
und Siechenheime und sonstige Anstalten auf dem  
Gebiete des Gesundheitswesens,  
ferner auch auf das Gebiet der privatrechtlichen Le-

Auch diesen hübsch eingefädelten Plan hat die eng-  
lische Regierung jetzt durch ihre Einladung zu einer  
Konferenz der Großmächte vereitelt.

### Französische Intrigen

Trotzdem wird man von weiteren gefährlichen  
Manövern auf der Hut sein müssen, zumal der fran-  
zösische Ministerpräsident die Londoner Beratungen  
ganz in die Richtung zu schieben versuchen wird, die  
Donau-Angelegenheit mit den anderen schwebenden  
großen Konferenzfragen, Reparationen und Abrü-  
stung in einen großen Do-ut-des-Knäuel zu verkop-  
peln. Darauf deutet schon ein Pariser „Times“-Le-  
gramm, das Deutschland zu überlegen anrät, ob  
es sich nicht lohnen würde, im Austausch für fran-  
zösische Konzessionen sowohl auf dem Gebiete der Re-  
parationszahlungen als auch auf dem Gebiete der  
Rüstungsfragen zum Projekt einer Donauwirtschafts-  
föderation eine wohlwollende Haltung einzunehmen.  
Jedenfalls würde es sich für Herrn Tardieu lohnen,  
mit diesem ganz veränderten Handlungsmodus aus  
der unhaltbaren Situation, in die er sich unterneh-  
mungslos verstrickt hat, herauszukommen.

Die Leitung der deutschen Politik wird so vor  
eine Aufgabe gestellt, die allergrößte Umsicht  
erfordert. Immerhin — vorerst hat sie es als einen  
Erfolg, oder doch als einen günstigen Umstand zu  
buchten, daß das sogenannte Mitteleuropa nun doch  
von Anfang an in einem Verfahren behandelt wird,  
bei dem Deutschland in Wahrung seiner Inter-  
essen als Gleichberechtigter mitzuraten  
und nicht nur als Objekt zur Seite zu stehen hat.

## Der Zwang zum Handeln

Das Osterreichereignis war und bleibt für  
unsere Zeit von ganz besonderer Bedeutung.  
Schöpfen wir doch Kraft, Zuversicht und Hoff-  
nung aus dem Osterreichereignis, aus der Ueber-  
windung der Mächte der Finsternis, aus dem  
Auferstehungsgedanken, dem Siege des Lichtes  
über das Dunkel, der Wahrheit über Irrungen  
und Fälschungen.

Auch das deutsche Volk hat sich in dem letzten  
unheilvollen Winter mit seinen Erschütterungen,  
den Millionen von Arbeitslosen, den gesteigerten

## Keine Erhöhung der Umsatzsteuer

Berlin, 29. März.

Zu den vielfach verbreiteten Gerüchten, wo-  
nach die jetzt 2% betragende Umsatzsteuer durch  
eine neue Verordnung auf 4% erhöht werden  
soll, wird uns aus dem Reichsfinanzministerium  
mitgeteilt, daß diese Nachricht jeder Grundlage  
entbehre. Eine solche Maßnahme sei weder ge-  
plant noch überhaupt in irgend einer Form er-  
örtert worden. Es dürfte sich hierbei vielmehr  
um eine jener Wahlfügeln handeln, die aus pro-  
pagandistischen Gründen verbreitet werden.

Krisen in der Wirtschaft, den erneuten Fess-  
lungsversuchen ausländischer Mächte, seinen  
Auferstehungsglauben bewahrt, die  
Gefahren überstanden, so daß man erwarten  
dürfte, daß sich nun alle Deutschen zusammen-  
finden, jenes Vertrauen und Zutrauen zu sich  
selbst, zum Vaterlande, seiner Rettung und  
seinem Aufstieg wieder zu bekommen.

Der Zwang zum eigenen Handeln  
wird erst recht unser Tagesgebot. Denn  
noch ist die Not riesengroß, sind die Aufgaben  
des Frühlings und Sommers in der Gesamt-  
politik unübersehbar. Aber sie sind nicht unüb-  
er, wenn wir zu jener Volkseinheit, zu  
jenem selbstlosen und opferwilligen Handeln  
kommen, das uns lehrt, daß nicht der Staat all-  
Sorgen, Äbte und Gebrechen unserer Zeit aus-  
räumen kann, sondern daß wir im Staat und  
mit dem Staat die Aktionen der Befreiung und  
der Rettung durchzuführen haben.

Das verpflichtet uns, endlich einmal den  
Kampf im Innern einzudämmen, um die Volks-  
kräfte zur letzten Tatentsatzung zu bringen, da-  
mit wir fähig werden zum Ausstehen und  
Durchhalten für die großen außenpolitischen  
Aufgaben, die in diesem Jahre zu erfüllen sind.  
Je mehr wir uns aber im Innern zersplittern  
den Kampf gegeneinander und untereinander  
führen, die nationale Not nicht erkennen, viel-  
mehr die Parteizerrissenheit fördern, umso ver-  
ächtlicher wird das Ausland auf uns schauen  
sich in dem trügerischen Glauben bestärken, es  
könne mit dem deutschen Volke machen, was es  
wolle.

So geht es nicht mehr weiter! Wir  
verraten unser Volk, geben unser Vaterland  
preis, wenn wir nicht Schluss machen mit der  
inneren Zwierracht, wenn wir vergessen, daß wir  
in den Jahrhunderten des deutschen geschicht-  
lichen Lebens gerade dann heroische Leistungen  
und immer wieder die Freiheit errungen haben,  
sobald wir einig blieben und zeigten, daß wir  
das deutsche Volk sind.

Was nützt das Rufen nach dem Staate, wenn  
wir nicht selbst die nationalen Notwendigkeiten  
erkennen, wenn wir nicht das Gefühl in uns le-  
bendig erhalten, daß erst das Empfinden aller  
Deutschen die Nation ausmacht, daß in einer  
Notzeit, in der es um Sein oder Nichtsein des  
Vaterlandes geht, alles hinter den vaterlän-  
dischen Zielen zurückstehen hat, daß wir mit  
dem Leben und dem Vermögen jedes Einzelner  
uns einsehen müssen für die Interessen und For-  
derungen des Ganzen.

Ostern brachte uns Glauben und Hoffnung,  
Erfüllung und jedoch bringt uns erst das na-  
tionale Handeln, und zwar als geschlo-  
ssene Nation, als wirkliches deutsches Volk.

## Der Abschluß der deutsch-polnischen Verhandlungen

Berlin, 29. März.

Die in den letzten Wochen in Warschau geführten  
Besprechungen zwischen der deutschen und der pol-  
nischen Regierung über die deutsch-polnischen Wirt-  
schaftsbeziehungen sind zum Abschluß gelangt.

Das Ziel der Besprechungen, einer weiteren Ver-  
schärfung des Zollkrieges zwischen beiden Ländern  
vorzubeugen und die aus der letzten Zeit stam-  
menden neuen Beschränkungen des Handels nach  
Möglichkeit zu beseitigen, ist erreicht worden.

Zu großen und ganzen sind die Einfuhrmöglich-  
keiten des Jahres 1931 beiderseits wiederhergestellt.  
Von polnischer Seite werden für diejenigen Waren,

für die nach dem 31. Dezember 1931 neue Einfuhr-  
verbote in Kraft getreten sind, Einfuhrkontingente  
gewährt, während von deutscher Seite die Anwendung  
des Obertarifs gegenüber Polen entsprechend einge-  
schränkt wird. Die polnische Regierung wird ihrer-  
seits die Anwendung des Obertarifs gegenüber  
Deutschland auf diejenigen Waren beschränken, die  
bisher Kampfeinfuhrverboten unterworfen waren.

Der Abschluß der in Warschau geführten deutsch-  
polnischen Wirtschaftsverhandlungen wird in zusti-  
migen Kreisen als eine erfreuliche Entspannung der  
Beziehungen zwischen Deutschland und Polen betrach-  
tet. Die Verhandlungen haben dazu geführt, daß  
Polen gegen Konzessionen im Obertarif die deutsche  
Einfuhr auf der Grundlage von 1931 wieder zuge-  
lassen hat. Im Durchschnitt sind 80 Prozent, z. T.  
sogar 100 Prozent unserer Einfuhr nach Polen wie-  
der hergestellt.

# „Großmutter gestorben, Marz“

Die Parole der Nazis für den „Marz nach Berlin“

Jetzt herrscht im Hause Hitler große Trauer, man hat die „tote Oma“ sooo geliebt, und nun, wo man den „Todesfall“ genauer betrachtet, merkt man, daß es nichts zu erben gibt. Und die Enttäuschung läßt sich nicht verhehlen, wenn sie bestritten wird, dann brüllt die Menschheit straks:

Das kannte Deiner „toten Großmama“ erzählen, — das glaubte selber nicht, mein lieber Marz!

Man wollte sie mit Pauken und Trompeten beerdigen, mit Knarren und M.—Gs. Und man gedachte dann den Nachlaß anzutreten mit Pietät im Bauch und den Revolber am Gesäß. Jetzt steht man da und weint, und wenn sie gröhlet, daß man vor Freude weint, dann brüllt die Menschheit straks:

Das kannte Deiner „toten Großmama“ erzählen, das glaubte selber nicht, mein lieber Marz!

In Wirklichkeit ist Oma quielebendig, die macht ihr Testament noch lange nicht, — die langt Euch, wenn drauf ankommt, eigenhändig noch ein paar saftige Watschen ins Gesicht. Doch bei der nächsten Wahl, da wird so mancher fehlen,

Da kriegt so manche Hitlerfreundschaft einen Knacks. Dann kannte Deiner „toten Großmama“ erzählen, wie sehr Du Dich blamiert hast, lieber Marz.

## Reichsminister Groener hat den SA-Befehl nicht gekannt

Berlin, 30. März.

In einigen Zeitungen wird behauptet, Reichsminister Groener habe den nationalsozialistischen Befehl über die Zusammenziehung der SA-Mannschaften am Wahltag vorher gekannt.

Vom Reichsinnenministerium wird demgegenüber festgestellt, daß diese Behauptung nicht zutrifft. Der Minister hatte lediglich Kenntnis von der Tatsache, daß die SA-Leute in besonderen Unterkünften zusammengezogen werden sollten. Der Befehl selbst oder der Entwurf eines Befehls hat dem Minister nicht vorgelegen. Im übrigen hat der Minister von vornherein die schwersten Bedenken gegen derartige Pläne gehabt. Den Wortlaut des Befehls hat er erst bei dem Besuch der nationalsozialistischen Führer Göring und Frank 2 am Freitag, dem 18. März, eingesehen. Bei diesem Besuch hat Minister Groener erklärt, daß er sofort gegen derartige Pläne Einspruch erhoben haben würde.

Zu dieser Erklärung des Reichsinnenministers Groener verbreitet die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP eine Erklärung, die nun die Mitteilung des Ministers Groener bestätigt, daß ihm vor dem Wahltag von dem Wortlaut des Befehls über die Zusammenziehung der Sturmabteilungen überhaupt keine Kenntnis gegeben worden ist. Als der Reichsinnenminister nach der Wahl, nämlich am 18. März nachmittags die Herren Goering und Rechtsanwalt Frank 2 von der N. S. D. A. P. empfing und von ihnen zum ersten Mal den Wortlaut des betreffenden

## Der irische Konflikt

# Englands Kampf mit der „Grünen Insel“

## Kommt es zu einem Kompromiß?

London, 29. März.

Nach einer Neuermeldung aus Dublin fanden dort am Oftertage zur Erinnerung an den Aufstand von 1916 Kundgebungen statt, bei denen von zahlreichen Rednern betont wurde, daß die republikanische Armee solange als organisierte Streitmacht bestehen werde, bis der Vertrag mit Großbritannien aufgehoben sei. Die Republikaner zogen, von der Regierung in keiner Weise gehindert, in großen Scharen durch die Straßen Dublins.

De Valera hat die Antwort an die britische Regierung bereits entworfen. Laut Reuters soll sie darauf hinweisen, daß die Abschaffung des Treueides keine Verletzung des Vertrages bedeute, da sie eine rein inländische Angelegenheit sei. Es bestehe, heißt es bei Reuters, Grund zu der Annahme, daß es bei den Annuitäten zu einem Kompromiß kommen werde.

Irland ist seit einiger Zeit, seit der Stimmzettel den alten Revolutionär de Valera ans Ruder gebracht hätte, in Wallung. Alles ist zwar ruhig und friedlich, nur die Politiker gebärden sich ein wenig aufgeregter, denn an das Wunder einer Regierung de Valera hatte eigentlich niemand mehr gedacht, nachdem sich in den zehn Jahren des Bestehens des selbständigen Freistaats Irland die Dinge berrührt hatten: wenigstens im Verhältnis zu der Londoner Regierung, die die Regierung im benachbarten Dublin schalten und walten ließ, wie sie es gegenüber den Regierungen der anderen Dominions, Australien, Südafrika, Kanada schon lange macht.

Der Bürgerkrieg ging zwar auch nach 1922 noch weiter, aber die Fronten hatten gewechselt. Für die Freistaats-Regierung, deren Haupt jahrelang Premierminister Cosgrave war, war der Gegner nicht

mehr England, sondern er stand sozusagen im eigenen Lager: die von der Regierungsmacht ausgeschlossenen „Republikaner“, die „Einfleiner“ bekämpften Cosgrave und seine Mitarbeiter als „Abtrünnige“, und der Kampf wurde mit Gewehren und Todesurteilen geführt.

Nach seinem Amtsantritt hatte de Valera der Londoner Regierung den Gehorsam aufgelündigt:

der Treueid, ein Bestandteil des englisch-irischen Friedensvertrages, soll fallen, und man will auch die Anleihezinjen für die irische Bodenreform nicht mehr zahlen. Aber es kommt nun, wie es vorauszu sehen war: auch de Valera gilt nicht mehr als zuverlässig in den Augen der Lientwegeten, und so sieht sich de Valera schon gleich bei seinem Amtsantritt in die Lage gedrängt, der Kampf gegen zwei Fronten führen zu müssen.

Vorgänge an den Ofterfeiertagen werfen auf diese Verhältnisse ein grelles Licht. In Dublin, Irlands Hauptstadt, und in anderen irischen Orten fanden wie jedes Jahr während der Feiertage

Erinnerungsfeiern an die blutige Ofterrevolution des Jahres 1916

statt. Damals — mitten im Kriege — rebellierte ganz Irland gegen die englische Regierung. Eine besondere Rolle bei diesen Erinnerungsfeiern spielte immer und spielte auch dieses Jahr die sogenannte „irische republikanische Armee“, eine Kampforganisation, die de Valera gegen England geschaffen hatte. Die vorangegangene Regierung Cosgrave hat diese republikanische Armee für illegal erklärt und aufs Schärfste verfolgt.

Eine der ersten Amtshandlungen de Valeras war, diese „irische republikanische Armee“ für legal zu erklären. Bezeichnend ist es allerdings, daß de Valera

an diesen Ofterkundgebungen (zum erstenmal übrigens) nicht teilnahm.

Die Führer der republikanischen Armee erließen eine Proklamation, die bei allen Feiern verlesen wurde: de Valera wird gewarnt, er werde bei Nichterfüllung seiner Wahlversprechungen die republikanische Armee genau so gegen sich haben, wie früher Ministerpräsident Cosgrave.

Die Einfleiner verlangen die vollständige Lösung Irlands von England,

der Vertrag mit England müsse gekündigt und Irland zum unabhängigen Staat erklärt werden, das Anti-England-Programm de Valeras gehe nicht weit genug und die republikanische Armee werde solange bewaffnet bleiben und ihre Tätigkeit fortsetzen, bis eine unabhängige irische Republik geschaffen sei.

De Valera hat einstweilen in aller Ruhe die Antwort auf die englische Note über den Treueid entworfen. Diese Forderung will de Valera nicht aufgeben. Einziglich der Zahlungen soll er zu einem Kompromiß bereit sein. Aber de Valera wird mit Wasser kochen müssen, auch er wird wohl allmählich ins Lager der Gemäßigten hinübergeschwenken wie von ihm Cosgrave.

Eigentlich hat ja Irland auch vor zehn Jahren alles erreicht, was es haben wollte. Die Dominions-Verfassung gibt ja ein Höchstmaß von bundesstaatlicher Freiheit wie es kein anderes Land der Welt kennt. Der einzige formale Zusammenhang mit dem Mutterland wird durch die Person des Königs geschaffen, im übrigen denken die Dominions nicht daran, aus dem englischen Reichverband auszu brechen, weil sie genau wissen, daß das nur ihr eigener Schaden wäre. England verläßt sich darauf, daß auch in Irland diese Erkenntnis reift, darum sieht England denn, was jetzt auf der grünen Insel vorgeht, mit Ruhe und Gelassenheit zu.

Befehls erfuhr, hat er, wie gegenüber allen Nazi-Täuschungsversuchen nochmals ausdrücklich betont wird, die Herren über seine ebendehnde Auffassung zu diesem Befehl nicht im Zweifel gelassen. Im übrigen wird erneut die unzutreffende Darstellung, die von nationalsozialistischer Seite über diese Unterredung verbreitet worden war, zurückgewiesen und betont, daß Groener über die preußische Polizeidirektion keinerlei Urteil abgegeben habe.

## Einstellung der japanisch-chinesischen Feindseligkeiten

Schanghai, 29. März.

Einer amtlichen japanischen Mitteilung zufolge ist Dienstag früh zwischen Japan und China ein Abkommen getroffen worden, wonach alle japanisch-chinesischen Feindseligkeiten vollständig eingestellt werden sollen. Wie zu der amtlichen japanischen Mitteilung über eine Einstellung der Feindseligkeiten noch bekannt wird, ist eine Einigung über die wich-

tige Frage der Zurücknahme der japanischen Truppen noch nicht geblüht. Die Besprechungen sollen am 31. März fortgesetzt werden.

## In Kürze:

Der Devisenhöchstbetrag für April darf auf Anordnung des Reichswirtschaftsministers von den Importeuren nur bis zur Höhe von 55 Prozent in Anspruch genommen werden.

Der Reichsbankausweis vom 23. März zeigt eine Notendeckung von 25,4 Prozent gegen 24,8 Proz. in der Vormode.

Neue Drohung Japans mit Austritt aus dem Völkerbund. Nach Blättermeldungen beabsichtigt die Regierung dem Völkerbund offiziell mitzuteilen, daß Japan aus dem Völkerbund austreten werde, wenn dieser auf der Anwendung des Artikels 15 des Pactes auf den mandchurischen Konflikt bestehe.

Pariser Reise Dr. Dornmüllers. Wie wir erfahren, hat sich der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft Dr. Dornmüller nach Paris begeben. Dort tritt Ende des Monats der Völkerbundsausschuß zusammen, der mit dem Studium der Frage beauftragt ist, wie durch Vergebung öffentlicher Arbeiten die Arbeitslosigkeit der Welt gemildert werden kann. Dr. Dornmüller ist Vorsitzender dieses Ausschusses.

Annahme der Einfuhrsteuer im französischen Senat. Der Senat hat nach längerer Aussprache die Sondersteuer für ausländische Waren, von der die Regierung eine Einnahme von 400 Millionen Francs erwartet, angenommen. Mit Bezug auf die Bedenken wegen der möglichen Gegenmaßnahmen ausländischer Regierungen erklärte der Finanzminister, es handle sich nicht um Schutzmaßnahmen gegen ergebnislose ausländische Erzeugnisse, sondern um einen Ausgleich zwischen der Besteuerung französischer und ausländischer Waren, da die französischen Erzeugnisse wegen der auf ihnen lastenden Umsatzsteuer gegenüber den ausländischen Waren sonst benachteiligt wären.

## Politische Glossen

### „Das bespieene Kreuzifir“

Schamlose Lügen der nationalsozialistischen Presse

Ein besonders trauriger Beweis dafür, wie weit der interpolitische Kampf in Deutschland immer mehr verroht, ist folgende Notiz, die der nationalsozialistische „Schleifische Adler“ in seiner Nummer vom 16. März 1932 in entsprechender Aufmachung brachte:

„Kürzlich hielt das Reichsbanner in Erbach (Odenwald) ein „großes“ Werbeveranstaltung ab. Der Pfarrer der katholischen Kirche hielt den Nachmittagsgottesdienst früher als gewöhnlich ab, um den Reichsbannerleuten Gelegenheit zu geben, sich recht zahlreich am Festzug zu beteiligen. Der Demonstrationsumzug, an dem sich einschließlich Frauen und Kinder 300 Personen beteiligten, durchzog die Straßen Erbachs mit dem Gesang „Wir brauchen keinen Kaiser, wir brauchen keinen Herrgott!“ An einer Straße warfen diese Schützen der Republik mit Steinen auf das dort befindliche Kreuzifir, spieen es voll, knieten nieder, küßten unter Gelächter und den gemeinsten Joten den Erdboden und trieben so lange Spott mit dem Bilde des Erlösers, bis sie von Nationalsozialisten, denen man bekanntlich ein christliches Begräbnis verweigert, gestört und davon gejagt wurden.“

Und mit diesem gottlosen Gefindel paktiert die „christlichste aller Parteien“, das Zentrum. Hohe Zeit ist es, daß dieser widerlichen Ehe ein Ende bereitet wird durch die Landtagswahl!

Um so trauriger jedoch, wenn selbst Zeitungen, wie das „Reißer Tageblatt“ und seine Nebenansgaben in der Nummer vom 19. März kommentarlos an der Spitze des lokalen Teils diese ungeheuerliche Nachricht bringen.

Wir haben uns darauf an das katholische Pfarramt Erbach i. Odnw. mit der Bitte um Stellungnahme gewandt. Der dortige katholische Ortspfarrer Dr. F. Winkler schreibt dazu am 24. März:

„Das bespieene Kreuzifir“ in der Beilage zu Nr. 66 des „Reißer Tageblattes“ von 19. März 1932, die nach der Angabe des Watters dem „Schleifischen Adler“ entnommen ist und von blasphemischen Erzeissen handelt, die in Erbach i. Odnw. stattgefunden haben sollen, hat mit irgend welchen Tatsachen nichts zu tun. Ob eine Werbeveranstaltung des Reichsbanners hier in Erbach i. Odnw. stattgefunden hat, weiß ich nicht. Sider aber wurde hier in den letzten fünf Jahren kein Nachmittagsgottesdienst wegen irgend einer Veranstaltung früher als gewöhnlich abgehalten. Ein Kreuzifir an einer Straße befindet sich seit der Reformation weder hier in Erbach selbst, noch auch in der weiteren Umgebung, so daß die Verhöhnung eines Straßenzweiges schon aus diesem Grunde unmöglich ist. Jeder, der die Verhältnisse im Odenwald kennt, wird die Verlegung von Vorgängen, wie sie in der angegebenen Notiz veröffentlicht sind,

in diese Gegend von vornherein abwegig finden und im Interesse der Bevölkerung außerordentlich bedauern.“

Fürwahr, ein Mäglisches Beispiel für die eben so unerhörte wie unsäglich heße, mit der Parteien, die sich die Pflege deutscher Sitten und Kultur zu eigen machen wollen, den Wahlkampf führen!

### Unnötige Aufregung

Mit großer Leidenschaft bekämpft die Presse der Rechten die von einem Berliner Blatt am Sonnabend vor Dtern erwähnte Absicht der preußischen Koalitionsparteien, noch vor der Wahl des neuen Landtags in einer Menarjigung die Bestimmungen der Geschäftsordnung über die Wahl des Ministerpräsidenten zu ändern. Es handelt sich darum, den letzten Satz des § 20 der Geschäftsordnung zu beseitigen. Damit würde die Möglichkeit wegfallen, daß der Ministerpräsident, falls er im ersten Wahlgang nicht mit absoluter Mehrheit der anwesenden Abgeordneten gewählt würde, in einer Stichwahl von einer Minderheit gewählt werden kann. Uebrig bliebe die der Verfassung entsprechende Vorschrift, daß der Ministerpräsident mit absoluter Mehrheit der anwesenden Mitglieder des Landtags gewählt werden muß.

Wenn die preußischen Koalitionsparteien eine solche Aenderung anstreben, worüber sie in der Tat schon seit Wochen verhandelt haben, dann würden sie damit für die Wahl des Ministerpräsidenten daselbe Recht schaffen, das für seinen Sturz nach der Verfassung ohnehin gilt. Zur Annahme eines gültigen Mißtrauensvotums bedarf es nämlich der Zustimmung von mehr als der Hälfte der gesetzlichen Mitgliederzahl des Landtags. Es wäre deshalb prinzipiell gar nichts dagegen zu sagen, wenn auch für die Wahl des Ministerpräsidenten wenigstens die Zustimmung der Mehrheit der anwesenden Mitglieder des Landtags vorgeschrieben würde. Die Blätter, die sich über die Absicht der Koalitionsparteien so sehr erregen, betonen selbst, daß der neue Landtag die Aenderung der Geschäftsordnung, die jetzt beabsichtigt werden soll, durch Mehrheitsbeschluß wieder rückgängig machen könnte. Dies trifft in der Tat zu. Um so weniger besteht deshalb jetzt Anlaß, gegen die angeblichen „letzten Rettungsversuche“ der preußischen Koalition einen großen Feldzug zu inszenieren.

### Die katholischen Bauern in Ostpreußen

Die „Ermändische Zeitung“, Braunsberg, schreibt in Nr. 64 (v. 17. März) über das Ergebnis der Reichspräsidentenwahl im Osten. Es wird dabei aber festgestellt, daß die katholischen Kreise für Hindenburg glänzend gewählt haben, während allerdings derjenige Teil Ostpreußens, der in erster Linie Hindenburg zu innere während dem Dank verpflichtet ist, dem Reichspräsidenten treulos im Stich gelassen hat. Mit Recht heißt die „Ermändische Zeitung“ dagegen, daß Ostpreußen schlechthin als treulos gekennzeichnet wird, und es heißt dann weiter:

„Betrachten wir die Wahlergebnisse vom 13. März, so können wir feststellen, daß aber gerade die Kreise, in denen der hässliche Betrieb herrscht (im Grenzland), die treuesten Anhänger Hindenburgs sind. Der

mittlere Besitz ist gegen den Radikalismus der beharrlichste und staatsstreueste. Der Staat hat deswegen unferes Erachtens auch die Verpflichtung, in seinem eigenen Interesse diesen bauerlichen Mittelstand vor allem zu schützen. Wir hoffen, daß bei den nächst kommenden Stellen in Berlin das Ergebnis vom 13. März in dieser Hinsicht nicht ohne Eindruck bleibt. Es darf nicht immer Dispreußen nur vom Blickpunkt des Großbetriebes aus gesehen werden. Und die große Deffentlichkeit im Reich erhält von Dispreußen ein falsches Bild, wenn es immer nur das protestantische, „oselbische“ Dispreußen vorgezeigt bekommt.“

### Ueble Heße

In diesen Tagen ist ein primitiv hergestelltes Flugblatt von radikaler Seite verbreitet worden, das offenbar die Tage der Nierruhe dazu benutzen wollte, Unruhe zu stiften. Nur in den Feiertagen kam mit Behauptungen, die das Vertrauen zur Währung erschüttern sollen, ein vorübergehender Erfolg erzielt werden, weil dann die Presse solchen frechen Schwindel nicht sofort entlarven kann.

Es wird in dem hektographierten Flugblatt behauptet, die Regierung habe neue Bankfeiertage für diese Woche beschloffen, und Bank- und Sparkassenguthaben würden nach den Oftertagen nur noch in Fällen besonderer Bedürftigkeit ausbezahlt werden. Alles flüssige Geld müsse zur Bezahlung der Beantwörter für den Ultimo herangezogen werden. Zum Schluß heißt es: „Jeder sichere sich, solange es noch Zeit ist.“

Es soll also ein Sturm auf Banken und Sparkassen injiziert werden. Gegen diese dreifachen Lügen wird wohl kaum ein amtliches Dementi erfolgen, weil die Absicht der böswilligen Unruhstiftung allzu deutlich ist und weil jeder ruhig denkende Mensch ohnehin auf solche plumpe Agitation nicht hereinfällt.

### Falsche Behauptungen über das Zündwarenmonopol

Der „Völkische Beobachter“ hat in einem Artikel, der sich mit dem Tode Joar Kreuzers beschäftigt, neben anderen unrichtigen Bemerkungen auch die Behauptung aufgestellt, daß die deutsche Zündholzindustrie seinerzeit an das Ausland verschachtet worden sei. Der „Völkische Beobachter“ ist durch eine Auflage des Reichsministers der Finanzen zu einer Nichtigstellung gezwungen worden, weil der angezogene Artikel die Tatsachen völlig entstellte.

Vor der Schaffung des Zündwarenmonopols war die deutsche Zündholzindustrie am Erliegen. Die Gefahr, daß sie von den ausländischen Interessenten aufgekauft werden würde, war sehr groß. Gerade um ihr die Selbständigkeit zu erhalten und im Einvernehmen mit ihren Vertretern wurde das Zündwarenmonopol eingeführt. Daß die im Zusammenhang hiermit sich bietende Gelegenheit, die langfristige Anleihe über 125 Millionen Dollar zu erlangen, ausgenutzt wurde, entspricht bei der Lage der Reichsfinanzen dem Urteil aller sachlich Denkenden, zumal die Anleihebedingungen sehr günstig waren. Daß der mit dem Monopol in erster Linie verfolgte Zweck der Erhaltung eines deutschen Industriezweiges erreicht wird, zeigt die Entwicklung der Verhältnisse.

### „Ungeheuerlich wird sich das Fürchterliche vollziehen“

In München erscheint die Wochenschrift „Der gerade Weg“, in dem dieser Tage P. Ingbert Raab, D. Min. Cap., in einem offenen Briefe eine Reihe von Gewissensfragen an Hitler gerichtet hatte.

Nun erhielt der Herausgeber dieser Wochenschrift einen Drohbrieff, dem wir folgendes entnehmen:

„Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß das Dritte Reich jetzt erscheint, und alles ... zur Reichenschaft gezogen wird, und auch Sie ... Wenn Sie müssen damit rechnen, daß Sie im Dritten Reich auch aufgehängt werden ... Jetzt nach die Zeit, wo es heißt: was habt ihr getan, weil dann alles ausgerottet wird ... Ohne Gnade und Bardon werden unsere stampfenden Dattalonen der SA-Männer mit festgebundenen Sturmhelmen vorgehen, um alles zu zermalmen, was sich daran beteiligt hat. Nichts miserehrt ihnen, weil das folgende Blut unserer Rasse der Inspur ist zu Taten, die das Herz erfüllt ... Ungeheuerlich wird sich das Fürchterliche vollziehen, das uns seit Jahren vorschwebt ...“

### Der „legale“ Berater

Zur Zeit werden wieder dugendweise Legalitätsbetenerungen nationalsozialistischer Provinzgeneräle bekannt. Da ist es ganz gut, auf Geschehnisse früherer Jahre zurückzugreifen, um den Wert solcher Betenerungen festzustellen. Zum Stabe Hitlers gehörte Hauptmann a. D. Göring. Auch er ist „legal“. Im Jahre 1923 war er der Führer der Sturmarmee Hitlers. In dieser seiner Eigenschaft erließ er nach dem „Soz. Presseblatt“ vom 24. 3. einen Armeebefehl und zwar am 23. Oktober 1923, worin es u. a. heißt:

„Die Führer haben in ihren Bezirken Aufrufe zur Uebernahme der Macht sofort vorzubereiten. Es muß mit dem stärksten Terror vorgegangen werden. Es ist notwendig, daß die Führer sich jetzt schon die Persönlichkeiten herausuchen, deren Beteiligung notwendig ist.“

### Ihre „Pressfreiheit“

Im Regierungsbezirk Lüneburg hat die nationalsozialistische Pressestelle unter dem Datum „Bückhorn, den 10. Lenzing“ den Zeitungen nach einem Befehl der „Völk. Zeitung“ Nr. 143 einen Aufruf zu einem Begleitkreuzziehen übersandt, in dem es u. a. heißt: „Wir Nationalsozialisten kommen zur Macht. Wann, ist eine Frage der Zeit. Bitte, denken Sie darüber nach. Heute noch können Sie uns unterstützen! Appellieren Sie nicht an die Nationalsozialisten, wenn sie „regierungsunfähig“ geworden sind, wo Sie ihnen die Hilfe in den Tagen des Entscheidungskampfes versagen.“ Tatsächlich fügten sich eine Reihe von Zeitungen diesem Druck. Andererseits beschwerte sich der „Regierungsrat“ Hitler über Verbote nationalsozialistischer Organe, während er scharflosige Unternutzung der Pressfreiheit für sich beanspruchte.

# Gleiwitz Ermäßigung der Schlachthofgebühren

Nachdem der Regierungspräsident mitgeteilt hat, daß eine Zustimmung des Bezirksausschusses zu der vom Magistrat Gleiwitz beschlossenen Senkung der Schlachthofgebühren von Gleiwitz nicht erforderlich ist, werden mit Wirkung von Dienstag, den 29. März 1932, die ermäßigten Gebühren gemäß den Beschlüssen der städtischen Körperschaften erhoben.

## 2971 Pfänder werden im Stadt. Leihamt versteigert

Nachdem sich die Umgestaltung der Pfänderversteigerung im Städtischen Leihamt an der Teuchertstraße bemächtigt hat, hat die Leitung beschlossen, auch die April-Versteigerung an drei Tagen nach bestimmten Plänen durchzuführen. Die verfallenen, zurückgestellten und bisher nicht verkauften Pfandstücke werden an den beiden Haupttagen, Dienstag, den 12., und Mittwoch, den 13. April, am Vor- und Nachmittag versteigert, während am letzten Tage, Donnerstag, den 14. April, die Versteigerung nur für den Vormittag angesetzt ist. Außerdem ist der erste Tag (Dienstag) und zwar von 9-12 1/2 Uhr für die Versteigerung von Gold- und Silberfachen, Brillanten, Taschenuhren usw. vorgesehen; am Nachmittag und an den beiden anderen Tagen kommen nur Wäsche- und Bekleidungsstücke, Stoffe, Betten usw. zur Ausbietung. Die verfallenen Pfandstücke haben schon die laufende Nummer 47 011 erreicht; wegen des großen Andranges können Verlängerungen nur bis 7. April 1932 gemacht werden. Da die Pfänderversteigerung in den Räumen des Städtischen Leihamtes auf der Teuchertstraße stattfindet, bleibt das Leihamt in der Zeit vom 11. bis 14. April 1932 geschlossen. Etwa erzielte Ueberträge können innerhalb eines Jahres gegen Rückgabe der Pfandscheine im Leihamt abgehoben werden.

## Mehr Vorsicht bei Einkäufen!

In letzter Zeit wurden wiederholt Frauen beim Einkäufen in den hiesigen Warenhäusern bestohlen, ohne daß es gelang, des Täters habhaft zu werden. In allen Fällen wurde der Verlust des Geldes erst bemerkt, als der Täter bereits mit der Diebesbeute verschwunden war. So wurde am 23. 3. 1932 einer Frau in einem Hutgeschäft am Ring aus ihrer Handtasche eine braun-lederne Geldbörse mit 63 RM. entwendet. Desgleichen wurden am 24. 3. zwei Ehefrauen in hiesigen Kaufhäusern bestohlen. Der einen wurde aus ihrer Handtasche eine schwarz-lederne Geldbörse mit 8 RM. und einem gold. Trauring (Gew. 1.8. 585) gestohlen, der anderen, einer Handmaid, eine kleine Ledertasche mit 200 RM. Es wird nochmals darauf hingewiesen, in den Kaufhäusern, in denen auch auf dem Markte im Gedränge auf die Handtaschen und Geldbörsen zu achten, um den Taschendieben nicht noch ihr Handwerk durch Unachtsamkeit zu erleichtern. Taschendiebe treten oft bannmächtig auf und verursachen zur Erleichterung ihres unaufrichtigeren Gewerbes künstlich Verkehrsstörungen.

## 25jähriges Dienstjubiläum.

Auf eine 25jährige Tätigkeit bei den Oberschlesischen Elektrizitätswerken kann am 1. April der Betriebsleiter der Elektrizitätsversorgung von Gleiwitz und Umgegend, Leitungsinspektor Franz Ahtelik zurückblicken. — Am gleichen Tage begeh auch sein älterer Bruder, Montageobermeister Max Ahtelik, aus Zabrze-Gindenberg, sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der DGB.

## Den 97. Geburtstag beging dieser Tage die Witwe Marniol in Gulguth von Groeling, Kr. Net.

Die alte Frau befindet sich in bitterer Unterdrückung, die ihr aber entzogen wurde. Hier ist eine baldige Hilfe dringend von Nöten. Wer hat ein Scherlein übrig, um der Greisin ein wenig ihr langjähriges Los zu lindern?

## Gehaltszahlung bei der Justiz.

Die 1. Hälfte der Beamten, Pensionären und Hinterbliebenen für den Monat April 1932 zuteilnehmenden gekürzten Dienst- und Versorgungsbezüge wird, soweit die Zahlung in bar zu leisten ist, am 31. März 1932 gezahlt.

## Familie und Ehe in der Gegenwart.

(Rednerin Frau Prof. Frisch.) Montag, den 4. April, 20 Uhr, im Blüthner-Saal. Eintritt frei! Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

## 25 Jahre bei der Reichsbahn.

Der Reichsbahn-Betriebsassistent in Sosniza-Abstellbahnhof, Josef Reiner, begeh am 1. April 1932 sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Reichsbahn.

## Kabarett Spinskaja im Münzertal „Haus Obereschleien“.

Auf den 30. März, den 30. März, stattfinden Vortragsabende von Dela Spinskaja, die wir hiermit nochmals besonders hin. Es empfindlichst in der reger Nachfrage wegen, Karten baldmöglichst im Mühlhaus Cieplik zu lösen.

## Nacht- und Sonntagsdienst der Gleiwitzer Apotheken.

Für den Monat April wurde der Nachtdienst auch der Sonntagsdienst wie folgt geregelt: Vom 1. April abends bis 9. April früh: Adler-Apothek, Ring, Löwen-Apothek, Bahnhofstraße, Kreuz-Apothek, 9. April abends bis 16. April früh: Eichendorff-Apothek, Wilhelmstraße, Gluck-Apothek, Preisergasse, Gegenheid (Stern)-Apothek, Stefan-Apothek, 23. April abends bis 30. April früh: Karlen-Apothek, Ring, Hütten-Apothek, Franzstr., Stefan-Apothek, 30. April abends bis 7. Mai früh: Central-Apothek, Wilhelmstraße, Kloster-Apothek, Fleischmarkt, Stefan-Apothek, Bergwerkstraße, und Engel-Apothek, Sosniza; vom 23. April abends bis 30. April früh: Karlen-Apothek, Ring, Hütten-Apothek, Franzstr., Stefan-Apothek, 30. April abends bis 7. Mai früh: Central-Apothek, Wilhelmstraße, Kloster-Apothek, Fleischmarkt, Stefan-Apothek, Bergwerkstraße, und Engel-Apothek, Sosniza. Der Nachtdienst beginnt am Sonnabend abends und endet am folgenden Sonnabend.

# Gute Fortentwicklung Jahresversammlung der Gemeinde- und Staatsarbeiter Vor neuen Tarifkämpfen

.. Gleiwitz, 29. März.

Die Ortsgruppe Gleiwitz des Zentralverbandes der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe und Verwaltungen (Christliche Gewerkschaft) hielt ihre Jahresversammlung ab. Schriftführer Magiera verlas den Geschäftsbericht, der eine umfangreiche Tätigkeit im vergangenen Geschäftsjahr nachwies. 10 Mitglieder-vereinigungen, 18 Funktionärvereinigungen, 7 Vorstandsvereinigungen und 2 große öffentliche Kundgebungen der hiesigen Gemeindearbeiter fanden im Berichtsjahre statt. In ca. 120 Terminen vor den Arbeitsgerichten, öffentlichen Gerichten, vor den Oberverwaltungsämtern, Versorgungsgerichten usw. wurden die Mitglieder in tariflichen, sozialpolitischen, arbeitsrechtlichen und sonstigen Fragen vertreten. Durch das Sekretariat Gleiwitz wurden im Berichtsjahre ca. 28 000,— M in der Rechtschutzgewährung erstritten.

Gewerkschaftssekretär Schönfeld erstattete hierauf den Kassenericht. Die Einnahmen betrugen im Jahre 1931 10 837,— M, die Ausgaben 3 086,— M. Trotz des starken Abbaues der Gemeinde- und Staatsarbeiter im vorigen Jahre sind die Einnahmen um ca. 1 000,— M gegenüber dem Jahre 1930 zurückgegangen, ein Beweis dafür, daß der überwiegende größte Teil noch tren zu ihrer Organisation steht. An Krankenunterstützung wurden 1 200,— M gezahlt. An Erwerbslosenunterstützung 751,70 M.

## Bezirksleiter Kupieper, Breslau.

hielt nun ein umfangreiches Referat zur Lage. Der Redner schilderte zunächst die Entschiedenheit der Gemeindearbeitertarifverträge für die Provinz Oberschlesien in den Jahren 1923-1924. Gewaltige Schwierigkeiten mußten überwunden werden, um die tariflichen Vereinbarungen überall in der Provinz zur Durchführung zu bringen. In Hunderten von Klagen vor den Arbeitsgerichten wurde den Mitgliedern zu ihrem Rechte verholfen. Eine Stadtgemeinde sogar mußte ca. 40 000 RM. an vorübergehenden Löhnen in den letzten 8 Jahren nachzahlen. In Bezug auf die Lohnpolitik der Organisation erklärte der Redner, daß wir eine aktive Lohnpolitik von 1924 bis 1929 verfolgen konnten. Bei Eintritt der Wirtschaftskrise änderten sich allerdings auch hier die Verhältnisse. Im Jahre 1931 wurden die Gemeindebetriebe ebenfalls außerordentlich von der Krise erfaßt und innerhalb dreier Viertel Jahren wurden die Löhne um ca. 30 Prozent abgebaut. Es könnte aber darauf hingewiesen werden, daß die Löhne der Gemeindearbeiter vom Jahre 1924 bis zum Jahre 1929 um

fast 300 Prozent gesteigert werden konnten. Bezirksleiter Kupieper kam sodann auf die gekündigten Tarifverträge für die Gemeindearbeiter zu sprechen. Der Reichsmanteltarif, und der Bezirksarbitrervertrag, ebenso auch der Kohntarif laufen am 30. April ab. Viele soziale Einrichtungen unseres Reichsarbitrervertrages seien gefährdet, wenn die Kollegenschaft es nicht versteht, allen Bestrebungen auf Beseitigung der tarifvertraglichen Verhältnisse, mit ihren zuständigen Berufsorganisationen entgegenzutreten. Nicht politische, radikale Gruppen werden das wirtschaftliche Los der Arbeitnehmermassen verbessern können, sondern nur alte, bewährte Berufsverbände der gewerkschaftlichen Organisationen werden in der Lage sein, in den künftigen Verhandlungen die Kollegenschaft zu vertreten. Zum Schluß seiner Ausführungen betonte der Redner, daß die Gemeindearbeiter jetzt alle Veranlassung hätten,

stärkste Einigkeit in ihrer Organisation zu bewahren, damit die tariflichen bevorstehenden Verhandlungen zu einem günstigen Ergebnis geführt werden können. Hinsichtlich des gekündigten Kohntarifvertrages siehe der Verband auf dem Standpunkt, daß ein weiterer Lohnabbau für Oberschlesien untragbar ist; er sei auch deswegen nicht zu erwarten, weil vonseiten des Reichsarbeitsministers diesbezügliche Erklärungen bekannt seien. Heute liegen die Gemeindearbeiterlöhne in Oberschlesien überwiegend unter den Reichsarbeiterlöhnen, so daß noch eine Korrektur in dieser Beziehung vorgenommen werden müßte. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen.

## Gewerkschaftssekretär Schönfeld

gab nun noch einige Erklärungen zum Geschäfts- und Kassenericht ab und betonte, daß die Gemeindearbeiter auch heute noch überwiegend zu ihrer Organisation stehen. Zwar haben einige radikale Elemente den Versuch unternommen, durch systematische Gehörarbeiten die Gemeindearbeiter zu spalten; dies sei aber völlig mißlungen. Gerade das erste Quartal 1932 zeige wieder, daß ein sehr starkes gewerkschaftliches Interesse innerhalb der Belegschaften vorhanden ist. Zum Schluß wurde die Vorstandswahl vorgenommen. Die Verammlung lehnte in einem Antrage die Stimmzettelswahl ab und wählte per Affikamation den neuen Vorstand wählen. Dieser setzt sich zusammen: 1. Vorsitzender Güttlich, 2. Vorsitzender Kochel, Kassierer Gohmann, Schriftführer Magiera. Sodann wurden die Kollegen Kuhnert, Siedel, Gyrius, Folsch, Schmalzpl und Kosmalla als Beisitzer in den Vorstand gewählt.

## Merklischer Sonntagsdienst in Gleiwitz.

Gemäß Beschluß des hiesigen Arbeitervereins halten die Ärzte unserer Stadt abwechselnd Sonntagsdienst ab, der sich im Monat April wie folgt verteilt: Am Sonntag, 3. April: Sanitätsrat Dr. Blumenfeld I, Wilhelmstraße, und Dr. Torka, Wilhelmstraße 11; am Sonntag, den 10. April: Dr. Rißlein, Strachwitzstraße 4, Sanitätsrat Dr. Schlinginger, Ring 25; am Sonntag, 17. April: Sanitätsrat Dr. Schäfer, Wilhelmstraße 4, und Dr. Zydel, Rybniker Straße 2; am Sonntag, den 24. April: Dr. Diekmann, Wilhelmstraße 49, und Dr. Nowroci, Kieferstädter Landstraße 18.

## Sinfoniekonzert.

Der Orchesterverein Gleiwitzer Musikfreunde veranstaltet am 4. April im Stadttheater ein Sinfoniekonzert. Das Programm beginnt mit der Ouvertüre: Suite in D-dur von Johann Sebastian Bach. Als Solist spielt Walter Gola aus der Schule Julius Klenzel-Leipzig das Konzert für Violoncello von Joseph Haydn. Den Abschluß bildet die Sinfonie von Wolfgang Amadeus Mozart Es-dur (Schwanengesang). Der Vorverkauf ist im Musikhaus Cieplik. Bühnenbünde erhalten im Vorverkauf Ermäßigung.

## Offene Singstunde in Gleiwitz.

Sonntag, den 3. April 1932, nachm. 5 Uhr, findet im Blüthner-Saal (Stadtgarten Ecke Kloster- und Oberwallstraße) eine Offene Singstunde statt. Die Führung hat der Chor des Gleiwitzer Langkreises. Er will mit allen, die zu der Singstunde erscheinen, unsere alten und auch neueren Volkslieder singen. Durch dieses offene Singen soll die Freude an Volkslied wieder neu belebt werden. Alle diejenigen, die daran Interesse haben, sind zu der Singstunde herzlich eingeladen. Eintritt frei!

## Scheibe eingeschlagen.

In der Nacht zum 26. 3. wurde auf der Wilhelmstraße die Scheibe eines Konfektionsgeschäftes eingeschlagen und aus dem Fenster 2 graue Herrenanzüge gestohlen.

## Vom Rade gestürzt ist in den Nachmittagsstunden ein junger Mann, als er die Pleßer Straße entlang fuhr.

Er kam hierbei so unglücklich zu Fall, daß er sich erhebliche Kopfverletzungen und eine Fußverletzung zuzog.

## Eine Hausbesitzerversammlung findet heute, Mittwoch, abends 8 Uhr, im Blüthner-Saal statt.

Bei der Arbeit verunglückt ist ein hies. Vädergelelle. Er zog sich empfindliche Verbrennungen am Oberarm zu und wurde zunächst von den Sanitätern behandelt, die ihm einen Notverband anlegten und dem Arzt überwies.

## Verunglückter Handballspieler.

Bei Durchführung eines Handballspiels verunglückte ein Handballer aus Laband, der auf dem Platz mit einer Verletzung der linken Hand liegenblieb. Sanitäter mäßigten sich um den Verletzten, legten einen Notverband an und schafften ihn heim.

# Sichere Dein Wahlrecht!

Bei der großen Arbeit, die die Berichtigung der Wählerlisten bedeutet, und den zahlreichen Wohnungswechseln aus Anlaß der allgemeinen Umzugszeit, sind Versehen bei Berichtigung der Listen nicht ausgeschlossen. Deshalb prüfe jeder Wähler, in welchem Stimmbezirk er in die Wählerliste eingetragen ist, und sorge dafür, daß er am 10. April sein Stimmrecht ausüben kann.

Die Auslegungsfrist dauert in Preußen, Bayern, Württemberg und Anhalt vom 30. März bis 3. April. In den anderen Ländern ist die Auslegungsfrist auf Sonnabend, den 2. April und Sonntag, den 3. April beschränkt.

## Unterhaltungsabend des Kath. Arbeitervereins St. Peter-Paul

B. J. Am 2. Osterfesttag nachmittags veranstaltete der Kath. Arbeiterverein St. Peter-Paul einen Unterhaltungsabend, der trotz des schönen Osterwetters, das zu einem Spaziergang ins Freie lockte, sehr gut besucht war. Unter den zahlreichen Anwesenden sah man u. a. Prälat Saglo, Oberkaplan Musolf, Oberregierungsrat Puschmann sowie Arbeitersekretär Ehren.

Der 1. Vorsitzende Skrzypich begrüßte aufs herzlichste die Erschienenen. Hierauf ergriff Arbeitersekretär Ehren das Wort um auszuführen, daß der Arbeiter wirklich ausspannen müßte, um nur auf kurze Zeit frei von den Sorgen des Alltags zu sein. Dabei dürfe man aber nicht die Aufgaben und Ziele des katholischen Arbeitervereins. Diese Richtlinien gab uns der Hl. Vater in seinem Rundschreiben. Seine letzten Worte waren ein Appell, junge Leute für die Idee des katholischen Arbeitervereins zu gewinnen.

Musikstücke und ein Couplet „Immer im Kreis“ leiteten den Abend ein, worauf die oben erwähnten Ansprachen gehalten wurden. Zweifellos erntete die Gesangsabteilung des Veranstalters unter Leitung von Konrektor Volkmer den größten Beifall. „Eichendorffs „An treue“ und Kirchhoffs „Waggleins Abschied“ waren gefällig im Vortrag. Am schönsten war jedoch der Straußsche Walzer „An der schönen blauen Donau“. Der abgezeichnete Einsatz des gemischten Chores war ein schöner Erfolg für den Leiter. Der Erfolg für die Sänger: stürmischer Beifall — und dann fürs Publikum: Da capo! Nach einem Musikstück folgte der Militärmarsch „Sochem Käse!“, ein Schwank vom Soldatenleben mit Humor und — Liebe. Der Uebergang zum Tanz, der lebhaften Zustimmung bildeten wieder Musikstücke und das Couplet „Au g'rade nich!“.

## Emaillacke für Küchenmöbel weiß u. bunt über Nacht trockenend

### Fußbodenlackfarbe „Matrosenöl“ gibt jedem Fußboden neuen Hochglanz

Kaiser-Drogerie u. Parfümerie Arthur Heller Gleiwitz, Wilhelmstraße 8.

## Schweinemarkt in Gleiwitz.

Nur selten ist auf dem Gleiwitzer Wochenfleischmarkt ein solch schwacher Auftrieb und mäßiger Besuch zu verzeichnen gewesen, wie es gestern der Fall war. Das Marktleben auf dem Platz der Republik wollte nicht so recht aufkommen; spärlich waren die Transporte eingetroffen und ganz schleppend gestaltete sich der Verkehr. Bei der Aufstellung wurden nur 92 Tiere gezählt, wobei es an Mast- und Zuschweine völlig mangelte. Nur für Qualitätschweine herrschte unter den Käufern Interesse und man zahlte für ein Tier 50 Mk. So kam es, daß trotz der wenigen Mittelschweine noch einige unterkauft blieben. Der Preis für die Ferkel hatte angezogen und unter 12 Mark war kein Tier zu erzielen. Antlitzseitig wird der Markt als ein sehr schwach besuchter und besuchter Mittelmarkt bei geringem Umsatz bezeichnet. Von 13 Mittelschweinen wurden 6 Stück zum Preise von 25-50 Mk. und von 79 Ferkeln 37 Stück zum Preise von 12-24 Mk. verkauft.

## Ueber einen Obstreß gekürzt ist auf der Bergwerkstraße ein Arbeiter.

Er erlitt Verletzungen am Kopf und Hautabzürfungen. Nachdem die Sanitäter erste Hilfe geleistet hatten, mußte er einen Arzt in Anspruch nehmen.

Von der Landjägererei. Am 1. März ist der Oberlandjäger Burmeister von Bichowitz nach Schöndia, Kreis Oppeln, als Landjägermeister versetzt worden. — Vom 1. bis 4. d. Mts. nahm Landjägermeister Wolf aus Laband an einem Kurus zur Bekämpfung des Alkoholismus im Heimgarten in Reiffe-Neuland teil. Gelegentlich der Landjägerkonferenz im Landratsamt am 23. d. Mts. besprach er Zweck, Ziel und Stellung des Heimgartens zur Alkoholfreie. — Am 23. d. Mts. starb der Oberlandjäger i. R. Schönewald, der bis zu seiner Pensionierung in Schöndia angestellt war, im Alter von 74 Jahren. Er war 35 Jahre im Kreise als Gendarmwachmeister tätig. — Oberlandjägermeister i. R. Grotzsch, der gleichfalls viele Jahre als Oberwachmeister im Kreise tätig war, hat seinen Ruhestand von Gleiwitz nach Gumbfeld bei Breslau verlegt. — Landjägermeister Karath ist mit dem 1. April d. Js. in gleicher Eigenschaft von Groß-Kottlitz nach Zaltenau, Kreis Grottau, versetzt worden.

# Wetterbericht

Die Störungsfront 16 B hat den Südetenländern allgemein trübes Wetter und verbreitete Niederschläge gebracht. Auch im Flachlande kam es vielfach zu Schneefällen. Da weitere Störungen der 16. Serie folgen, so haben wir mit Fortdauer der sehr unbedingten Witterung und weiteren Niederschlägen zu rechnen. Die Temperaturen steigen zunächst noch an, so daß Niederschläge nur im schlesischen Hochgebirge als Schnee niedergehen.

**Aussichten:** Aufsteigender Südwest, meist trübes Wetter, nur vorübergehend föhnige Bewölkungsabnahme, zeitweise Regen und milder.

## Gleiwiger Vereine

**Volkstanzkreis Gleiwitz.** Die offene Singstunde ist diesen Sonntag, nachmittags 5 Uhr im Blüthner-Saal. Die Angehörigen sind mit eingeladen. — Tanztreffen diesen Freitag, abends 8 Uhr (Neue Welt).

**Kathol. Jungmänner-Verein „Heilige Familie“.** Am Donnerstag, dem 31. März, findet im Jugendheim die Monatsfeier statt. Anfang pünktlich 20 Uhr. — Am Freitag, dem 1. April, abends 8 Uhr wird in der Kapelle die Jugendband abgehalten. Der Vorstand.

**Kriegerverein Gleiwitz, 4. Komp.** Der nächste fällige Monatsappell findet am Sonnabend, dem 2. 4. 1932, abends 8 Uhr, im Vereinslokal bei Herrn Robert statt. Vollständiges Erscheinen aller Kameraden ist Ehrensache. **Kriegerklub-Vohlsdorf**

**Kriegerverein Gleiwitz.** Freitag, den 1. April 1932, 20 Uhr, Vorstandssitzung aller 4 Kompanien bei Weltliche, Nikolaistraße.

## Aus dem Landkreis

### Dzroppa

**Religiöse Woche.** In der Karwoche fand hier eine religiöse Woche statt, die Oblatenpater Meinerke aus Breslau für die deutschen und polnischen Parochianen gehalten hat. Die Predigten fanden großen Zuspruch.

### Siemientz

#### Abchiedsfeier für Hauptlehrer Kuczera

Die Abchiedsfeier für unseren allgemein verehrten und hochverdienten Hauptlehrer Kuczera fand am letzten Schultage statt. Zuvor war feierlicher Gottesdienst, bei dem der Sohn des Scheidenden, Oberkaplan Kuczera, assistierte. Anschließend begab man sich in die Schule, wo die weltliche Feier vonstatten ging. Die Kinder brachten Lieder und Gedichte ersten und heiteren Inhalts dar. Die vielseitigen Verdienste des Scheidenden in seiner 28-jährigen Wirksamkeit am Orte würdigten in Ansprachen Schulrat Babioch, Graf Stolberg-Stolberg, Pfarrer Scholz, Hauptlehrer Teubner, Gemeindevorsteher Kowolik, Elternbeirat Biskupel und Lehrerin Kabisch. Gerührt über die herzlichen Worte nahm Hauptlehrer Kuczera in einem Schlusswort Abschied von allen und dankte für die Ehrungen, die er in seiner bekannten Bescheidenheit nicht für seine Person deutete. Mit einem Hoch auf eine bessere Zukunft des Vaterlandes und auf den Vater des Vaterlandes endigte die erhebende Feier.

### Laband

**Der Sportverein 1924 Laband** trat am Ostermontag zum ersten Male seit seinem Bestehen mit einer Theateraufführung zum Besten der Jugendpflege an die Öffentlichkeit. Er kam mit seinem Erfolg zufrieden sein. Bis fast auf den letzten Platz war der Kubersche Saal besetzt, als das Schauspiel in vier Akten von Karl Eiber, „Wenn Mutter tränen fließen“ begann. Der überaus starke Besuch ist ein Beweis dafür, daß in der Zeit der Gottlosenpropaganda Stücke mit religiösem Einschlag bei der Einwohnererschaft finden. Dieses erste Stück mit tragischen Schicksalen der menschlichen Gesellschaft, die manchmal nur leider zu wahr sind, hinterließ einen gewaltigen Eindruck bei den Schauspielbesuchern. So manche unwillkürlich hinausgetollte Träne mußte getrocknet werden. Die Darsteller haben sich größte Mühe gegeben; insbesondere konnten die Hauptdarsteller, Wislizek als Schloßherrmeister Wille und Frau Reinhold als seine Frau, desgleichen Berger als Sohn sehr gefallen. Der an das Theaterstück sich anschließende Tanz mit der Sildeshofkapelle hielt die Theaterbesucher einige Stunden noch fröhlich beisammen. Wie seitens der Vereinsleitung verlautet, soll das Schauspiel im Kirchsaal von Laband nochmals aufgeführt werden.

### Groß-Rottulin

**Von der Landjägererei.** Die hiesige Landjägermeisterstelle wurde Landjägermeister Gorki aus Falkenan übertragen.

### Kiefernstädtel-Vohlsdorf

**Aus Anlaß des 25-jährigen Dienstjubiläums** des 1. Lehrers M. David veranstaltete die 2. Klasse unter Leitung des Herrn Lehrers Theinerz dem Jubilar am Schultage eine Feier. Anschließend wurden die Kinder mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Auch wir gratulieren und danken dem Jubilar für seine regenreiche Tätigkeit. Mögen seine Wünsche recht bald in Erfüllung gehen.

### Groß-Paschin

**Vertrafelter Dieb.** Der Musiker N. aus Hindenburg hatte anlässlich eines Aufenthalts im Gasthaus Dzik von hier eine Aktenmappe mit Schulbüchern gestohlen. Da der Diebstahl bald entdeckt wurde, konnte der Dieb noch von dem Landjäger gefasst werden, bevor er seine Beute in Sicherheit brachte. Vor Gericht stellte es sich heraus, daß N. bereits wegen verschiedener Eigentumsvergehen erheblich vorbestraft war. Der Angeklagte wurde zu der Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis verurteilt.

### Brynnef

**Hohes Alter.** Am 1. Osterfesttag beging die Auszuglerwitwe Marie Pryk von hier in bester körperlicher und geistiger Frische ihren 70. Geburtstag.

## Begeisterung und Entschlossenheit für die Wahlkämpfe

# Jahreshauptversammlung der Zentrumsparthei des Kreises Loß-Gleiwitz

Loß-Gleiwitz, 29. März.

Am nun bereits traditionell gewordenen Dienstag hielt die Zentrumsparthei des Landkreises Loß-Gleiwitz ihre Jahreshauptversammlung diesmal im Blüthner-Saal ab. Der Vorsitzende gedachte der im vergangenen Jahre verstorbenen Parteifreunde, des Pfarrers Fendrysk, Laband, des Abgeordneten Henkel - Gläserdorf und vieler anderer.

In die etwa frostige Kühle des nicht ausreichend geheizten Saales brachten die sehr temperamentvollen Vorträge des Chefredakteurs Dr. Kinzig über die Stellung des deutschen Katholizismus zum Nationalsozialismus und des Abgeordneten Kreier über die erfolgreiche Tätigkeit der Zentrumsfraktion des Landtags, besonders auch im Interesse der Landwirtschaft, bald die nötige innere Wärme, die zur Führung der kommenden Wahlkämpfe unerlässlich ist.

In der Aussprache wurden Maßnahmen zur stärkeren Gewinnung und Aktivierung der Jugend behandelt. An dem langsamen Verfahren der Umschulung wurde Kritik geübt. Landrat Harbig wies demgegenüber auf die große Zahl der bereits durchgeführten Umschulungen und auf die sehr erheblichen Realisierungsleistungen hin, die den Landwirten wesentliche wirtschaftliche Erleichterungen gebracht haben. Mehr Ehrlichkeit und weniger Klagegeschrei würden ein Bild aufkommen lassen, das der Wahrheit besser entspricht.

Der Jahresbericht des Schriftführers

erwähnte eine große Zahl von Versammlungen im Kreise, die der politischen Schulung der Mitglieder, der Aufklärung, der organisatorischen Sammlung und der Propaganda gegen den Volksfeind und zur Reichspräsidentenwahl dienten. 79 dieser Versammlungen wurden mit Rednern aus dem Stadtkreise besichtigt. Sechs Mal hat der Vorstand, dreimal haben die Vertrauensleute getagt. 5 Ortsgruppen haben im vergangenen Jahre einen politischen Paten erhalten:

Emolniz, Steiger Pöwollit, Groß-Rottulin, Kaufmann Grismann, Preschlebie, Stadtvorordneter Pospich, Schönwald, Oberregierungsrat Puschmann, Siemientz, Kaufmann Piestrzonal.

Den Inhalt des Berichtes des Parteifreundes Woznyglod über die Tätigkeit der Geschäftsstelle haben wir schon früher veröffentlicht.

Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde einstimmig Pfarrer Zachod-Loß gewählt. Auch einstimmig erfolgte die Wahl der Delegierten zur Provinzialversammlung in Oppeln, in der die Kandidatenliste aufgestellt werden soll. Zum Schluß befaßte sich die Versammlung noch mit der Vorbereitung der zweiten Reichspräsidentenwahl und der Landtagswahl. Die Versammlungstätigkeit, die Propaganda in Wort und Schrift und die Wahlhilfe wurde eingehend besprochen.

Die Zentrumsparthei des Kreises Loß-Gleiwitz ist für den 10. und für den 24. April gut gerüstet. Jedes Mitglied wird seine Pflicht tun.

## Seife „Meine Sorte“ schäumt herrlich und wäscht alles

### Langendorf

**Vereitelter Einbruch in ein Goldwarengeschäft.** Am Ostermorgen, gegen 230 Uhr, wurde die Schaufensterheube des Uhren- und Goldwarengeschäftes Erich Maier von zwei unbekanntem Tätern eingeschlagen. Durch das große Geräusch und Klirren der Scheiben ist der Inhaber, welchen die Täter vielleicht als verurteilt glaubten, aufgewacht, jedoch waren die Einbrecher bereits geflüchtet. Beschrieben werden die Täter als zwei große Personen in dunklen Mänteln. Auch sind Blutspuren, die sich die Täter anscheinend beim Einschlagen der Scheibe zugezogen haben, an den Scheibenresten hinterlassen worden.

**Ein gemeiner Betrüger.** Ein Schneider nahm von einigen hiesigen Einwohnern Anzugstoffe zum Nähen entgegen und ließ sich auch Anzahlungen geben. Er nähte aber nicht die Anzüge, sondern verkaufte die Stoffe und verbrauchte das Geld. Dann verschwand er. Sein Aufenthaltsort wurde aber ermittelt. Vom Richter Amtsgericht wurde er jetzt wegen Betruges in fünf Fällen und wegen Unterschlagung in fünf Fällen zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt.

## Hindenburg

### Verhängnisvoller Leichtsinn

Am 18. Dezember saßen die Einverbliebenen Anton B. und Karl B. den Entschluß, nach einem „Erfrischungstrunk“ einige Christbäume aus einem Garten herauszuholen. Hierbei mußte eine zwei Meter hohe, mit Stachelndraht versehene Umfriedung überklettert werden. Während B. sich dieser Prozedur unterzog, stand A. Schmiere und nahm vier Bäumchen ab. Beide ahnten nicht, daß sie sich dadurch eines gemeinschaftlichen schweren Diebstahls schuldig gemacht haben, wofür das Strafgesetz im Falle Verjahung mildernder Umstände Zuchthausstrafen vorsieht. Sie hatten sich deshalb Dienstag vor dem Hindenburgger Einzelrichter zu verantworten. Mit Rücksicht auf ihr Geständnis und auch darauf, daß sie wegen Eigentumsvergehens noch nicht vorbestraft sind, erkannte das Gericht auf je 3 Monate Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist.

### Schwierige Verhaftung

Am Silvester-Abend sah sich ein Polizeibeamter genötigt, im Interesse der öffentlichen Ruhe und Ordnung einen jungen Mann festzunehmen. Eine größere Menschenmenge folgte mit allerlei Schmährufen und aufsehenden Redensarten diesem Transport. Als der Beamte auf der Hermannstraße von der Menschenmenge umringt und in die Enge getrieben wurde, trat der Arbeiter Anton B. dadurch besonders hervor, daß er die Menge gegen den Beamten auftrieb, sie zum Eingreifen anspornte und sich trotz wiederholter Aufforderung nicht entfernte. Erst als polizeiliche Verstärkung heranrückte, stob die etwa 100 Menschen zählende Menge auseinander. B. hatte sich deshalb gestern vor dem Strafrichter zu verantworten. In Anbetracht der durch die Festnahme grundlos hervorgerufenen Erregung sah der Richter die Sache, die stark an Aufruhr grenzte, recht milde an und verurteilte den Angeklagten zu nur 30 Mk. Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis.

### Lebensmüder.

In der Nacht zum Sonntag hat der auf dem Ofstede der Königin Luisegrube bestattigte, im Stadteil Zaborce wohnhafte Maurer Johann Schwan durch Erhängen seinem Leben ein Ende bereitet. Die Leiche wurde in die Leichenhalle des Hindenburgger Knappschafts-Lazarets eingeliefert.

### Zeichen der Zeit.

Im Monat Januar und Anfang Februar haben beim Hindenburgger Amtsgericht 57 Personen den Offenbarungseid freiwillig geleistet. Die Haft zur Erzwingung des Offenbarungseides war in 101 Fällen angeordnet.

**35 Jahre Jugendbildner.** In diesem Jahre können Konrektor Adolf Schmidt und Lehrer Alfred Buchwald auf eine 35-jährige Amtstätigkeit als Jugendbildner zurückblicken.

## Wahlvorbereitungen

Stimmkartei einsehen! — Änderungen von Wahllokalen.

Die Stimmkartei für den zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl und für die Landtagswahl liegt vom 30. März bis 3. April 1932 im Stadthaus Peter-Paul-Str., im Verwaltungsgebäude Zaborce und im Rathaus Biskupitz aus. Es wird dringend gebeten, Einsicht in die Wahlkartei zu nehmen, damit Berichtigungen in der vorgeesehenen Zeit veranlaßt werden können. Eine Berichtigung am Wahltage kann nicht mehr vorgenommen werden. Mit Rücksicht darauf, daß die Frist für die Auslegung in die Hauptuntersuchungszeit fällt, ist folgendes zu beachten:

Wähler, die vor oder während der Auslegungsfrist ihre Wohnung wechseln, werden in der Stimmkartei der bisherigen Wohnung gestrichen, sofern die Ab- bzw. Ummeldung rechtzeitig vorgenommen ist. Sie werden von Amtswegen in die Stimmkartei ihres neuen Stimmbezirks aufgenommen. Dies geschieht auch noch nach Ablauf der Auslegungsfrist und bei nicht rechtzeitiger Erhebung des Einspruchs, wenn der Wähler durch eine Bescheinigung der Gemeindebehörde seines früheren Wohnorts nachweist, daß er wegen Wegzuges in der Stimmkartei oder Stimmkartei seines früheren Stimmbezirks gestrichen wurde. Wähler, die nach Ablauf der Auslegungsfrist ihre Wohnung verlegen, können auf Grund eines Stimmbezirks wählen, der ihnen auf Antrag von der Gemeindebehörde ihres bisherigen Wohnortes erteilt wird, wenn sie dort während der Auslegungsfrist in der Stimmkartei oder Stimmkartei eingetragen waren. Wähler, die nach Ablauf der Auslegungsfrist ihre Wohnung innerhalb des Stadtbezirks wechseln, wählen im Bezirk ihrer früheren Wohnung.

Für den zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl und für die Landtagswahl sind folgende Änderungen der Wahlkartei und der Wahlbezirke bzw. Wahllokale notwendig geworden:

- a) die Häuser Koppitz 2 und 4 werden dem Bezirk 17 Glückaufstraße,
- b) die Häuser Pfarrstr. 1-8 und Zeppelinstr. dem Bezirk 54 Kronprinzenstraße zugeteilt;
- c) das Wahllokal für die Bezirke 11 und 12 ist wie früher das Gemeinschaftshaus an der Pfarrstraße (früher Schützenhaus),
- d) das Wahllokal für den Bezirk 71 wird vom Dechenzehenens nach der Gaffstraße Kurza verlegt.

**Vereinskalender der St. Josef-Kirche.** Mittwoch 30. März, 7.30 Uhr abends: Volkstanz und Liedabend der Jungfrauenkongregation in der Schule. Freitag, 1. April, 8 Uhr abends: Weltliche Versammlung der Männerkongregation in der Schule mit Vortrag des Herrn Oberstudienrektors Schützener: „Das Papsttum“. Gäste und Familienangehörige der Mitglieder sind herzlich eingeladen. Freitag, 1. April, 8 Uhr abends: Theaterabend des Jungmännervereins in der Schule.

**Vereinskalender der St. Geist-Kirche.** Beichtlegentheit Dienstag ab 17 Uhr. Ewige Anbetung Mittwoch. Beichtlegentheit wegen Herz-Jesu-Freitag: Donnerstag ab 17 Uhr. Generalkommunion für den Cäcilienverein: Sonntag 7 Uhr. Jungmännerverein: Dienstag um 19 Uhr. Junglingsverein: Mittwoch um 19 Uhr.

**Vereinshaus und Jugendheim St. Kamillus.** Dienstag, nachmittags 4 Uhr: Jugendbund; gleichzeitig in den Räumen 1-5: Stadtjugendpflege; abends 8 Uhr: gemeinsame Probe des Kirchenchores. Mittwoch und Sonnabend von 10-12 Uhr vormittags: Zusammenkunft arbeitsloser Berufsmänner. Mittwoch und Donnerstag um 3 Uhr, 5 Uhr und 8 Uhr: Lichtspiele im Saal 3. „Der Sohn des goldenen Veltens“, Ton-Mix-Film. Freitag, abends 8 Uhr: Gemeinsame Probe des Kirchenchores.

**M. G. V. Viedertafel.** Heute (Mittwoch), abends 8 Uhr, beim Sg. Beyer (Schlachthofrestaurant): Erweiterung Vorstandssitzung (einschließlich Musikanten). Außerst wichtige, reichhaltige Tagesordnung. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen dringend erwünscht.

## Beuthen

### 103 Jahre alt

Die auf der Scharlecherstraße 113 bei ihrem Sohne wohnende Witwe Pauline Litz konnte am Oster-Sonnabend ihren 103. Geburtstag feiern. Die Greisin tritt täglich noch, nur auf einen Schirm gestützt, den Gang zur Kirche an.

**Die Rektorstelle an der Schule 4 befehlt.** Die Regierung Abt. für Kirchen und Schulwesen in Oppeln hat in die freie Rektorstelle an der Schule mit Wirkung vom 1. April 1932 den Rektor Schwierz berufen. Schwierz ist geborener Oberschlesier und zurzeit kommissarischer Dozent an der pädagogischen Akademie. Vor seiner Tätigkeit an der Päd. Akademie war er seit 1919 in Freienhagen Kreis Ansbach zuerst als Hauptlehrer und später als Rektor tätig.

**Oberschlesisches Landes-theater.** Heute als 27. Abonnementsvorstellung in Beuthen die Posse mit Musik „Die göttliche Zette“, in Gleiwitz die Operette „Die Götter“, Beide Vorstellungen beginnen um 20.15 (8.15) Uhr. Morgen in Beuthen um 20.15 (8.15) Uhr „Mignon“, in Königshütte um 20.30 (8.30) Uhr die Komödie „Zum goldenen Alter“ von Marcel Pagnol. In Vorbereitung ist in der Operette „Der Zigeunerprimas“ und in der Oper „Der Freischütz“.

**Veränderungen im Stadtparlament.** Stadtvorordnete Apotheker Melcher hat sein Mandat niedergelegt. Sein Nachfolger ist Bürgermeister Josef Heinrich.

## Aus Hindenburg Vereinen

**Deutscher-Mat. Junglingskongregation St. Andreas.** Donnerstag, 31. März, abends 8 Uhr im Vereinshaus Werbeversammlung. Alle schulfreien Jungens, die für unsere Kongregation interessiert sind, bitten wir, zu erscheinen.

### Stimmlisten einsehen!

Vom 30. März bis 3. April d. J. liegen im Rathaus am Ring, Erdgeschoss, die Stimmlisten zum 2. Wahlgang für die Wahl des Reichspräsidenten und zur Neuwahl für den Preussischen Landtag zur öffentlichen Einsicht aus.

Jeder Stimmberechtigte trägt durch Einsicht der Stimmlisten zu deren Richtigkeit und Vollständigkeit bei. Die Einsichtnahme wird insbesondere den Stimmberechtigten empfohlen, die durch Option oder Einbürgerung die Reichsangehörigkeit erlangt haben oder in den letzten Jahren nach Weuthen O.S. von auswärts, namentlich aus dem Landkreis Weuthen O.S. zugezogen oder innerhalb des Stadtgebietes umgezogen sind. Ferner den Personen, die in der Zeit vom 1. 1. 1932 bis zu den Wahltagen für 20. Lebensjahr vollendet haben oder vollenden. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß alle Wahlberechtigten, die an den Wahltagen in den Stimmlisten nicht enthalten sind, ihr Wahlrecht nicht ausüben können.

### Aus dem Landreise

Schomberg

Für die Wahlen des Reichspräsidenten und des Preussischen Landtages liegen die Stimmkarten im Rathaus, Zimmer 7, zur öffentlichen Einsichtnahme von Donnerstag, den 31. März bis Sonntag, den 3. April während der Dienststunden (Sonntag von 10 Uhr vormittag bis 2 Uhr nachmittag) aus. Verordnungen können nur in dieser Zeit beantragt werden.

Kositz

### Zur Schaffung eines Kriegerdenkmals in Kositz

In letzter Zeit ist in unserem Orte die Kriegerdenkmalsfrage viel erörtert worden. Auch der Kriegerdenkmalsausschuß hat sich mit der gleichen Frage in einer Sitzung ausgiebig beschäftigt und zu verschiedenen eingelaufenen Anträgen Stellung genommen. So sehr es nun zu begrüßen ist, daß die Bevölkerung, ihr voran die örtlichen Militärvereinigungen, die Schaffung des Kriegerdenkmals erstrebt, ebenso müssen die großen Schwierigkeiten vor Augen gehalten werden, die mit der Denkmalsfrage zu lösen sind. Zunächst ist der einzige geeignete und gegebene Platz vor dem Rathaus noch nicht fertiggestellt, denn hier muß erst der Nachbargarten und müssen die geplanten Erweiterungs- und Umbauten am Gemeindehaufe durchgeführt werden. Zur Zeit ist die Gemeinde zur Vornahme dieser Arbeiten gar nicht in der Lage. In zweiter Linie wird der hiesigen Gemeinde nach Lage der Verhältnisse die große Aufgabe zufallen, einen großen Teil der beträchtlichen Denkmalskosten zu übernehmen, wenn man von der Aufführung einer den

### Die Preisbewegung im Industriebezirk

# Butterpreis sinkt wieder

Der Bericht der Kommunalen Interessengemeinschaft

Weuthen, 29. März.

Das Statistische Amt der kommunalen Interessengemeinschaft teilt mit:

Zunehmende Tendenz zeigt der Butterpreis, im übrigen weist das Preisniveau keine merklichen Veränderungen auf. Beim Fleisch sind in den Durchschnittspreisen wiederum nur geringe Veränderungen zu beobachten. Unter den häufigsten Preisen sind jene für Schmalz in Weuthen und Gleiwitz von 80 auf 70 Rpf. ermäßigt. In Weuthen ist außerdem der häufigste Preis für frisches Speck von 65 auf 60 Rpf. gesunken. Die übrigen Fleischpreise sind völlig konstant. Der Preis für gutes Roggenbrot beträgt häufigst 17 Rpf., doch ist die Zusammensetzung dieses Brotes insofern verändert, als an die Stelle des bisher gebräuchlichen 60prozentigen das jetzt allein zulässige 70prozentige Roggenmehl getreten ist. Der Preis für dunkles Roggenbrot, das einen 20prozentigen Roggenanteil

enthält, schwankt zwischen 15 und 16 Rpf. — Die Preise für Mehl und Mäckerzeugnisse weisen nur unbedeutende Veränderungen auf. Der Mehlpreis ist mit 24 Rpf. konstant. — Die Butter zeigt rückläufige Preisbewegung. Der häufigste Preis stellt sich jetzt wieder in allen drei Städten auf 150 Rpf. — Die Eier sind trotz des Eierfestes im Preis unverändert, und auch die Käsepreise sind stabil.

Unter den Gemüsen ist die Kartoffel im Preis erhöht. Auch der Zwiebelpreis bewegt sich auf steigender Linie. Im übrigen sind die Preise eher etwas verbilligt, insbesondere jene für Rosenkohl.

Die Preise für Hülsenfrüchte und für sonstige Lebensmittel weisen wiederum nur geringe Veränderungen in den Durchschnittspreisen auf. Von den häufigsten Preisen hat sich jener für Erbsen mit 20 und jener für Bohnen mit 18 Rpf. jetzt in Gleiwitz dem Niveau der beiden Nachbarstädte angepaßt.

derzeitig verfügbaren Geldmitteln entsprechenden billigen und sittlichen Kriegerehrung absehen will. Leider herrscht auch darüber Klarheit, daß die Gemeinde in der gegenwärtigen bitteren Zeit nicht daran denken kann, mehrere Tausend Mark für den Denkmalsbau zu bewilligen. Es bleibt noch die Aufbringung von Geldmitteln durch Sammlungen und Spenden übrig. Was wird aber im Ernst dabei aus der vollständig ausgeammelten Bevölkerung herauskommen? Sicherlich Mißstimmung und wenig Geld! Es bleibt also nichts anderes übrig, als die Aufbringung des Kriegerehrdenkmals für bessere Zeiten zu vertagen. Unter Würdigung der oben geschilderten Verhältnisse sind einzelne dritte Stellen daran gegangen, Sonderehrungen der gefallenen Krieger durchzuführen. In der katholischen Pfarrkirche entsteht eine Kriegerehrung, während der Kriegerverein die Einrichtung eines Kriegerehrdenkmals beabsichtigt. Der Kriegerdenkmalsausschuß hat diese würdige Art von Kriegerehrung als Zwischenlösung begrüßt und beschlossen, aus dem zinsbar angelegten Denkmalsfonds unter besonderen Bedingungen Geldmittel zu überweisen, wenn entsprechende Anträge gestellt werden.

Die Postzeit läßt nicht mehr mit sich spaßen! Ein Beamter, der den Postkasten vor dem Rathaus belästigte, wurde kurzerhand festgenommen und zur Polizei abgeführt.

Kellerbrand. In einem Hauskeller an der Hindenburgstraße entstand infolge fahrlässigen Umgehens mit einer brennenden Kerze ein Brand, der aber durch sofortiges Zutreten rechtzeitig gelöscht werden konnte.

### Mikultschütz

Jubiläum. Am 1. April begehen die Lehrer Theodor Thiel und Robert Kraus ihr 25jähriges Dienstjubiläum.

### Friedrichswille

Schadenfeuer. In der Nacht zum Oster-Sonntag wurde die aus Holz gebaute Scheune des Besitzers Anton Rজেট durch ein Schadenfeuer vollständig zerstört. 15 Zentner Stroh, 3 Zentner Heu und einige landwirtschaftliche Maschinen sind ein Raub der Flammen geworden. Es wird böswillige Brandstiftung vermutet.

## Vermischtes

### Zusammenstoß in Honnef

Honnef (Rhein), 28. März.

In der Nacht zum Dienstag kam es hier zu einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, bei dem ein Nationalsozialist durch einen Schuß in die Brust schwer verletzt wurde; ein anderer Nationalsozialist erhielt einen Streifschuß am Kopf. Auf kommunistischer Seite wurde eine Person durch einen Messerstich in den Rücken schwer verletzt.

### Neue Rekordbeförderung der Zeppelin-Hoft

Berlin, 28. März. Nach einer Fahrt aus Buenos Aires bei der Deutschen Luft-Hansa in Berlin eingetroffenen Meldung ist die Post des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ in Pernambuco von dem mit der Luft-Hansa in Verbindung stehenden brasilianischen Condorhydridat übernommen und in durchgehendem Tag- und Nachtflugdienst entlang der südamerikanischen Küste nach Buenos Aires befördert worden. Die Landung des Condorflugzeuges erfolgte am Freitag um 15,30 Uhr, so daß sich also für die Postzustellung auf der Strecke Deutschland-Buenos Aires die neue Rekordbeförderungszeit von vierundhalb Tagen ergibt. — Auch für die folgenden neun diesjährigen Fahrten des Luftschiffes werden die Luft-Hansa und das Condorhydridat die Anschlußflüge in Deutschland und Südamerika durchführen.

### Englands Arbeiter bleiben einig

London, 29. März.

Auf der Konferenz der Unabhängigen Arbeiterpartei in Blackpool wurden gestern Anträge auf Lösung von der Arbeiterpartei und auf unbedingtes Zusammengehen mit der Arbeiterpartei abgelehnt. Ein Antrag auf bedingte Verbindung mit der Arbeiterpartei fand trotz des Widerpruchs von Mayton Annahme mit 250 gegen 53 Stimmen.

Generalfest in der Provinz Malaga. In Antiquaria in der Provinz Malaga ist der Generalfest ausgerufen worden. Streifen haben das Kloster in Brand gesteckt. Die Volksmenge hat auch noch versucht, ein zweites Kloster anzuzünden, was jedoch von der Gendarmerie verhindert werden konnte. Das Kloster brannte vollständig nieder, da die Volksmenge die Feuerwehr nicht an der Brandherd heranließ, sondern auf die Feuerwehrlente schloß. Bei den Zwischenfällen ist eine Person getötet worden; 17 wurden verhaftet.

Bombenexplosion in Granada. Nach einer Meldung aus Granada ist dort vor dem Hause eines ehemaligen Gouverneurs der Provinz eine Bombe explodiert. Auch an einer anderen Stelle der Stadt erfolgte eine Bombenexplosion. Die Bevölkerung ist durch die beiden Bombenexplosionen in große Erregung versetzt; sie befürchtet, daß Extremisten mit den in der letzten Zeit in einer Sprengstoffabrik gestohlenen Sprengstoffen weitere Attentate ausführen werden.

Druck und Verlag: „Oberschlesische Volksstimme“ GmbH, Gleiwitz, Verlagsdirektor Hermann Rietter. Hauptschriftleitung: Jos. Kinzig. Verantwortlich für Politik und Handel: Wilhelm Mayel, für Kommunales und Sport: Liborius Himmel, für Kunst und Unterhaltung: Kurt Wandel, sämtlich in Gleiwitz. Für Hindenburg: Heinrich Walloffe in Hindenburg. Für Reife: Ernst Steinhilber in Reife. Für den Biberdienst: Arthur Wira, für Provinz und den übrigen Inhalt: Alfred Walter in Gleiwitz. Für den Anzeigen- und Inseratenteil: Richard Brenneck in Gleiwitz.

Modern gerahmte  
**Bilder**  
passend für Schlaf-, Speise- u. Herrens Zimmer  
**spottbillig abzugeben.**  
Original Oelgemälde, Stahlstiche, Radierungen  
Kunst- und Steindrucke usw.  
**Riesenauswahl weltlicher und religiöser Bilder**  
**Eugen Burzinski, Gleiwitz**  
Ratiborerstr. 11  
Telefon 4305  
Mod. Bildereinrahmungen. Schilder-Anfertigung.  
Trotz der bedeutend herabgesetzten Preise noch 10% Rabatt

Oberschles. Landestheater  
Mittwoch, den 30. März  
Beuthen 20<sup>1</sup>/<sub>4</sub> (8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>) Uhr  
27. Abonnementsvorstell.  
und freier Kartenverkauf

Die göttliche Jette  
Posse mit Musik  
von Walter W. Goetze  
Gleiwitz 20<sup>1</sup>/<sub>4</sub> (8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>) Uhr  
27. Abonnementsvorstell.  
und freier Kartenverkauf

Die Geisha  
Operette v. Sidney Jones  
Ingenieurschule Weimar  
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Flugzeugbau, Fliegensch., Papiertechnik.  
Eigene Lehrwerkstätten.  
Prospekt anfordern.

Epileptische Krämpfe  
Beliebend gebe ich aus Interesse gerne bekannt, wie meine Tochter seit Jahren d. Ihrem Leben befreit wurde. Rückporto beilegen da ich kein Geschäft betreibe.  
J. Pohl, Habelschwerdt  
Hauptstraße 43/46.

**Ob das Wäschestück auch waschbar?**  
Weil diese Frage beim Einkauf empfindlicher Wäschestücke aus Wolle, Seide und Kunstseide so oft an uns gestellt wird, haben wir uns im Interesse unserer Kundinnen entschlossen,  
**Perfekte Waschoverführungen**  
zu veranstalten. Hierbei wird das sachgemäße Waschen, Trocknen und Plätten wäschestücke von geschulterten Kräften vorgeführt. Kleine mitgebrachte Wäschestücke werden gern vorgewaschen.  
**Fedor Karpe**  
Spezialhaus  
für Wäsche, Gardinen, Teppiche, Betten, Kleiderstoffe  
Gleiwitz, Wilhelmstraße

**Kultur-Lichtspiele St. Kamillus**  
Hindenburg  
Vereinshaus Aisenstraße, Saal III.  
**Der Sohn des goldenen Westens**  
Tom Mix-Film  
Lustiges Beiprogramm.  
Vorführungen: Mittwoch u. Donnerstag, 3 Uhr für Kinder, 5 Uhr für Jugendliche u. Erwerbslose, 8 Uhr für Erwachsene. — Eintrittspreis: Kinder 10, Jugendliche u. Erwerbslose 20, Erwachsene 30 Pfg.

Der Zeitrechnung tragend, habe ich eine Preissenkung wie folgt vorgenommen:  
Künstl. Zähne 3.— Mk. Plomben 3.— Mk.  
Goldkronen 18.00 Mk. Zahnziehen 2.00 Mk.  
Goldersatzkr. 8.00 Mk. Zahnzieh. schmerzlos 2.50 Mk.  
Spezialität: Unzerbrechl. Gebißplatten „Wipla“ — Für erstkl. Arbeit u. gutes Material wird volle Garantie geleistet.  
**Stübing, Dentist, Gleiwitz**  
Wilhelmstr. 38 Wilhelmstr. 38

**Kuranstalt St. Antonius**  
Frankenstein in Schl.  
Diätikuren nach Schroth, Gerson-Sauerbruch, Wasser- und Liegekuren. Mäßige Preise. Das ganze Jahr geöffnet. Anfragen an die Verwaltung erbeten.

**Das Kirchenjahr**  
Mit kirchlicher Genehmigung  
Ein neuartiger Hausschmuck für das katholische Volk  
Ein immerwährender Bildkalender  
**Preis Rm. 1.00**  
Vorrätig:  
**Oberschlesische Volksstimme**  
G. m. b. H.  
Buch- und Papierhandlung  
Gleiwitz Kirchplatz 4  
Bestellungen nehmen unsere Geschäftsstellen jederzeit entgegen.

Das zur Konturmasse der offenen Handelsgesellschaft Schirmer und Mallinowski, Hindenburg O.S., Brojastraße Nr. 28. gehörige  
**Warenlager**  
(Haus- und Küchengeräte)  
soll meistbietend verkauft werden. Der Taxwert beträgt 242,82 Mark. Die Versteigerung des Warenlagers kann am Donnerstag, den 31. März 1932, von 11 bis 13 Uhr erfolgen. Das Inventarverzeichnis und die Verkaufsbedingungen werden während dieser Zeit gleichzeitig in der hiesigen Zeitung veröffentlicht. Gleichzeitig werden dabei auch Mietangebots in Höhe von 500 Mark entgegengenommen. Der Zuschlag wird innerhalb 8 Tagen erteilt.  
Friedrich, Konturverwalter,  
Hindenburg, Dorotheenstraße 29.

Am Montag, den 11. April 1932, nachmittags 15 Uhr, findet im Reichshaus die Verpachtung der hiesigen  
**Jagdmarkung**  
vom 1. April d. J. statt. Die Größe des Jagdgebietes beträgt 2636 Morgen. Die Bedingungen können beim hiesigen Gemeindeverwalter eingesehen werden. Die Verpachtung erfolgt öffentlich meistbietend. Das Inserat vom 23. d. Mts. wird als ungültig erklärt.  
Raschowa-Kositz, den 19. März 1932.  
Der Jagdvorsteher.  
Droft.

**Goettgens'sche Vorbereitung**  
Gleiwitz, Kronprinzenstr. 16, 1. Etg., 1. Abitur, Prima, Obersecunda u. alle Klassen. Kleine halbjährl. Tages- u. Abendkurse. Nicht-versetzte Zeitersparnis. Nachweis. Erfolge. Arbeitsstunden. Mäßiges Honorar. Sprechstunden: Mittwoch—Freitag, 12—3 Uhr.

Zur hl. Kommunion empfehlen wir:  
**Schott Meßbücher**  
Schott Nr. 1 Das vollständige römische Meßbuch, Leinwand mit Rotschnitt RM. 10,80  
Schott Nr. 2 Das Meßbuch der hl. Kirche, das beliebteste aller Laienmeßbücher  
Leinw. m. Rotschnitt RM. 5,40  
" " Goldschnitt " 6,40  
Leder " Goldschnitt " 11,00  
Schott Nr. 4 Der Volksschott. Kleines Meßbuch für die Sonn- und Feiertage, Leinwand mit Goldschnitt RM. 3,10  
**Oberschlesische Volksstimme** G. m. b. H.  
Gleiwitz, Kirchplatz 4

Hier werden Sie gut bedient!  
**MUTZ & Co.**  
Bürofabrik MUTZ & Co. G. m. b. H. Industriebedarf  
empfehlen wir  
zu niedrigsten Preisen  
Besichtigung unserer ständigen Ausstellung und Prüfung des Materials ohne Kaufzwang gestattet.  
**Mutz & Co. G. m. b. H.**  
BAHNHOFSTR. 6. Gleiwitz  
Fernsprecher 2162



Die Welt erährt von Goethes I d

Nachrichtenübermittlung vor 100 Jahren — Bis London dauerte es 4 Tage — Mäkelhafte Schnelligkeit bei Napoleons Rückzug aus Moskau.

Als vor hundert Jahren in Weimar der Geheimrat und Staatsminister Herr v. Goethe starb, dauerte es einen halben Tag, bis das kleine Herzogtum, bis vor allem das umwete Jena davon erfuhr.

Auch andere wichtige und schicksalsvolle Nachrichten hatten damals schwer unter Zeitverlust zu leiden. Troßdem schon um die Jahrhundertwende der sogenannte optische Telegraph erfunden worden war, fand er nichtsweniger recht selten in Anwendung.

Sehr gut funktionierte um die Jahrhundertwende schon die Nachrichtenübermittlung von Paris nach London und umgekehrt. So erfuhr man z. B. in London die Hinrichtung Ludwigs XVI. die am 21. Januar 1793 erfolgt war, schon am Abend des 23. Januar.

Freilich gab es auch Ausnahmen. Manchmal müssen Herrschende Nachrichten weiterbefördert haben, so zum Beispiel Napoleon I. am 23. Oktober 1812 das brennende Moskau verlassen.

Haydns Wohltäter

Eine Episode aus dem Leben des Komponisten

(Zu seinem 200. Geburtstag am 31. März).

„Der junge Haydn singt ja nicht mehr, er kräht nur mehr noch.“ So etwa hatten die Worte Kaiserin Maria Theresias zu Kapellmeister Georg Carl Reutter gelaute, als einige Sängerknaben von St. Stephan wieder einmal im Schönbrunner Schloß beim Gottesdienst musikalische Assistenzen zu leisten hatten.

Eines Tages wurde bei Reutter Klage geführt, der junge Haydn habe in der Schule seinem Vordermann mit einer Schere den Zopf abgeschnitten.

Als sich die Tore des Kapellhauses hinter dem Ausgehenden schlossen, begann das traurige Kapitel in Joseph Haydns Leben. Es war im November 1749. Die feuchten Herbstnebel senkten sich in das Straßengewirre der Wiener Stadt herab.

schienen konnte. Bemerkenswert in diesem Zusammenhange ist, um wieviel besser und zuverlässiger die Nachrichtenübermittlung damals und auch schon längst vorher bei außereuropäischen und exotischen Völkern funktionierte.

des halbwüchigen Burschen. Doch bald wurden die Gedanken trüger. Von klopfen Umherirren ermattet und von Hunger erschöpft, sank Haydn willenlos auf eine der alleinstehenden Bänke, die wohl dem Spaziergänger an einem schönen Sommertag nicht aber dem Obdachlosen in der nebligen Novembernacht eine gastliche Stätte bieten.

Diese rasche opferwillige Tat des einfachen Musikers hat Haydn den Lebensmut und die Zuversicht zurückgegeben. Langsam und mühselig, aber stetig arbeitete sich der Künstler aus kleinen Anfängen empor. Da Spangler mit Frau und Kind in einer kleinen Dachkammer hauste und die Geburt eines zweiten Kindes bevorstand, war Haydn eifrig bestrebt, eine andere Unterkunft zu finden.

Michael Spangler hat, zwar etwas spät, auch noch seine bescheidene Karriere gemacht. In seinem 54. Lebensjahr brachte er es zur Würde eines Regenschoristen St. Michael, wurde als Sänger und Komponist geschätzt und erhielt als eines der ersten Mitglieder der Wiener Tonkünstler-Sozietät den Titel eines „Meisters“ dieser Institution.

Robert Tiesch.

Oesterreich ehrt Haydn

Bruck, 29. März.

Die Reihe der in Oesterreich geplanten Feierlichkeiten anlässlich der 200. Wiederkehr des Geburtstages Joseph Haydns wurde von der Bundesregierung und den beiden Ländern Niederösterreich und Burgenland mit einer Feier in Kohraua, d. S. e. t. h., dem Geburtsort Haydns, eingeleitet.

Kardinal-Erzbischof Dr. Piffl zelebrierte in der Kohrauer Pfarrkirche den Festgottesdienst. Gleichzeitig wurde für die vielen Tausende, die in der kleinen Kirche keinen Platz finden konnten, eine Feldmesse zelebriert. Die Festgäste begaben sich dann zum Geburtshaus Joseph Haydns, wo Bundespräsident Miklas in einer Ansprache das künstlerische Schaffen Haydns charakterisierte.

Enthüllung eines Porträtreliefs am Geburtshause Haydns.

Hierauf sprach Bundeskanzler Dr. Buresch im Namen der österreichischen Bundesregierung. Dr. Buresch sagte u. a., der Siegeszug der Melodien Haydns um die Welt werfe immer aufs neue seinen Glanz auf seinen Schöpfer, aber auch auf seine Heimat, auf das heute klein gewordene Oesterreich.

So begann die 200-Jahrfeier, die sich nach einem offiziellen Wiener Festakt am 31. März und Eröffnung der Haydn-Gedächtnisausstellung im Wiener Rathaus dann am kommenden Sonntag in Eisenstadt, der Hauptstadt des Burgenlandes, fortsetzen wird.

Ein Mausoleum für Haydn

Als Anlaß der zweihundertsten Wiederkehr des Geburtstages des großen Tonbildners Joseph Haydn (1. April d. Js.) ließ Fürst Paul Esterhazy in der Kalvarienkirche zu Eisenstadt, der Hauptstadt des Burgenlandes, ein prächtiges Haydn-Mausoleum errichten.

Erwin Diefloff.

Ich warte auf dich

Roman von Otfried von Hanstein

Um 12 Uhr traten sie in das Hotel Sie durchschritten von der Terrasse aus die vornehmen Räume, die weniger an ein Gasthaus, als an die Gesellschaftszimmer eines vornehmen Hauses erinnerten.

Eine einfache, vornehme, liebenswürdige alte Dame, die, noch etwas angestrengt vom Bade, in ihrem Rufesessel lag.

„Willkommen, Herr Assessor, meine Tochter und mein Bruder haben mir viel von Ihnen erzählt, es freut mich, Sie kennenzulernen.“

Ein kurzer Besuch, und mit dem Gefühl, gut aufgenommen zu sein, kehrte Robert in sein eigenes Zimmer zurück, um zum Diner Toilette zu machen.

„Nun war Robert doch wieder betrübt. Sollte er wirklich keine Gelegenheit mehr haben, mit Ida zu sprechen, wie es ihm um das Herz war?“

Der Tag war herrlich. Ein leichter Wind mischerte noch einmal eingenickt. Auch Onkel Tobias tat, als ob er die Augen geschlossen hätte.

Sie bog in den schattigen, herrlichen Laubwald ein, der zu dem Park hinüberleitete, der die alte Stadt umgab.

„Nun haben Sie wohl die Lebenswürdigkeit, mein lieber Assessor, der Frau Senator den Arm zu reichen, während ich mich auf meine Nichte stütze.“

Mit verbindlichem Lächeln und sauer-süßen Empfindungen half Robert der alten Dame den ziemlich steilen Weg hinauf, vorüber an wunderbar lauschigen Teichen an denen die Seerosen blühten.

„Stinder, ich habe Kaffeedurst.“ Profaisch unterbrach Onkel Tobias die Umschau. „Wißt ihr was? Wir trinken hier bei dem Kastellan unseren Kaffee, und während wir beiden Alten ausruhen, zeigt du dem Herrn Assessor die Burg und die Aussicht vom Turm, das heißt, wenn du nicht zu schwindlig bist.“

„Ich habe noch einen Augenblick zu tun, aber wenn die Herrschaften vielleicht inzwischen allein auf den Turm steigen wollen?“

„Das war nicht viel. Zuerst machte ich einen Besuch beim Geheimrat Welten, mit dem ich eine Besprechung hatte und bei dem ich die Tasche bestimmt nicht gebraucht, dann suchte ich vergeblich nach einem Hotelzimmer, ging endlich in das Kaffee Sköpfe, wo selbst ich einen jungen Regierungsassessor, den ich nur

men, die schnurgerade an der Mauer auftraten. Alte Grabsteine, die aus dem Grün lugten. Ein mündlich traulicher Platz, eine Welt vergangener Jahrhunderte mit zauberhafter Poesie.

„Das hab' ich dir mitgebracht.“ „Aha.“ Es war eine kleine Photographie von ihr. Einen Augenblick drückte er sie zärtlich an sich, und schnell fanden sich ihre Lippen, da hörten sie unten die Schritte des Kastellans.

„Komm schnell, was soll sich der Mann denken.“ „Aha, darf ich am Sonntag wiederkommen?“ „Gewiß, und dann — ich bin zu derselben Zeit auf derselben Bank.“

Senator Frenssen hatte nun schon fast eine Woche in Leipzig verhandelt. Es war doch noch allerhand zu beraten und zu besprechen gewesen, aber endlich war alles bereit und nun sollten die Unterschriften getauscht werden.

Wie er nach einer Viertelstunde zurückkam, schien er sehr erregt. „Entschuldigen Sie, lieber Senator, mir ist da eben eine ganz sonderbare Geschichte passiert, die ohne Zweifel auch Sie interessieren wird.“

Sie erzählten mir doch, daß Sie auf der Herreise Ihre Brieftasche verloren haben, in der auch der Entwurf unseres Vertrages war?“ „Ganz recht, haben Sie etwa den Findex entdeckt?“

„Vielleicht war es kein Findex, sondern ein Dieb.“ Der Senator schaute auf. „Wie sollte er das?“ „Herr Senator, ich möchte nicht gern Namen aussprechen, bis ich Gewißheit habe, obgleich ich eine ganz bestimmte Spur verfolge.“

„Das war nicht viel. Zuerst machte ich einen Besuch beim Geheimrat Welten, mit dem ich eine Besprechung hatte und bei dem ich die Tasche bestimmt nicht gebraucht, dann suchte ich vergeblich nach einem Hotelzimmer, ging endlich in das Kaffee Sköpfe, wo selbst ich einen jungen Regierungsassessor, den ich nur

Schlafzimmer und Küchen

zu wiederkehrenden Sonderpreisen W. Kutzner & Söhne

Erstes u. größtes Spezialhaus für mod. Wohnungs-Einrichtungen Gegr. 1900 GLEIWITZ Wilhelmstr. 27

meiner Fußreise kennen und als gediegenen Menschen schätzen gelernt hatte. Der Assessor lud mich dann ein, in seiner Wohnung zu nächtigen, was ich mit Freuden annahm.

„Und wie war der Name des Assessors?“ „Wenborn.“ „Da haben wir.“ Der Kommerzienrat hatte in höchster Erregung mit der Hand auf den Tisch geschlagen.

„Was haben Sie, Herr Kommerzienrat? Ich begreife Ihre Erregung nicht.“ „Wissen Sie, daß der Vater des Assessors Wenborn in Leipzig wohnt?“

„Allerdings. Der Sohn wollte ihn ja besuchen. Ich habe mich schon darauf gefreut, ihn hier einmal zu treffen.“

„Schöndorff war dicht vor ihn hingetreten. „Und was sagen Sie, wenn Sie hören, daß der Entwurf unseres Vertrages, den Sie, wie Sie glaubten, verloren haben, hier in Leipzig in der Wohnung des Dr. Wenborn gefunden wurde?“

„Nicht wahr, das ist toll. Aber ich muß Ihnen erklären, damit Sie mich verstehen. Dieser Dr. Wenborn war früher Syndikus einer Bank und machte ein großes Hans. Ich mußte damals auch mit ihm verkehren, obgleich ich ihn nie mochte. Ich weiß selbst eigentlich nicht, warum. Ich kann dem Mann durchaus nichts Positives nachsagen, als daß er immer geneigt war, über seine Verhältnisse zu leben. Dann brach die Bank zusammen und er verlor die Stelle. Fortsetzung folgt.“

# Beuthen 09 südostdeutscher Fußballmeister

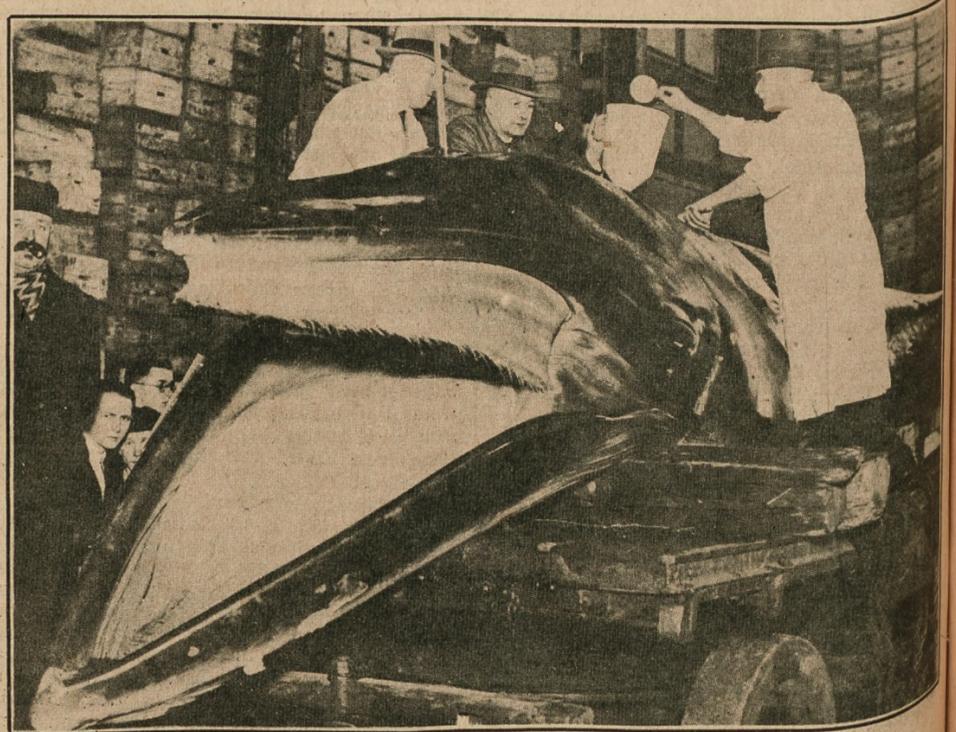
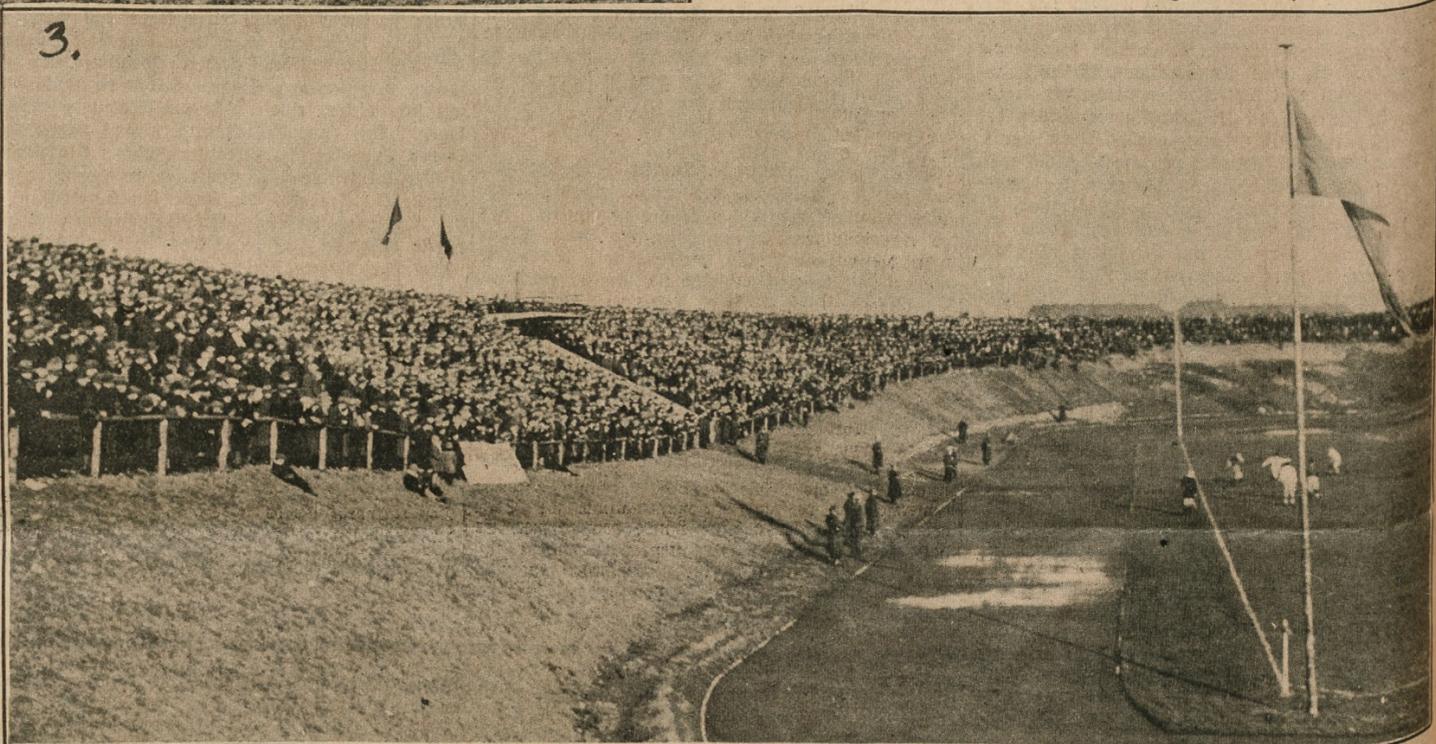


In Beuthen errang 09 nach hartem Kampf gegen Breslau S.C. 08 die südostdeutsche Fußballmeisterschaft. Unsere Bilder geben Augenblicke aus dem Spiel wieder. Bild 1: Die Meisterelf. Beuthen 09 errang mit diesem Spiel zum dritten Male die Meisterschaft. 2. Ein gefährlicher Augenblick für den Breslauer Tormann Wenzel. Beim Stürzen verpaßt er eine Flanke von Kurpanel II, die Bogoda zum zweiten und siegbringenden Treffer verwandelt. 3. Ein Blick auf die Zuschauermassen. 17 000 Menschen waren zusammengeströmt. 4. u. 5. Die Völkerwanderung vor dem Stadion. 6. Kampfszene vor dem Beuthener und 7. vor dem Breslauer Tor. (Eig. Bilderdienst.)



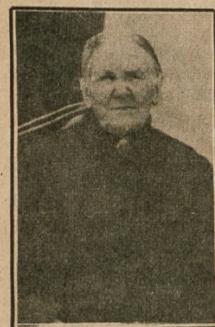
## Der Sieger

Der Sieger im 5. Quersfeldeinlauf der deutschen Motorradfahrer in den Havelbergen bei Schildhorn.



## Walffischfang in der Elbmündung

In der Elbmündung wurde ein Walffisch von über 8 Meter Länge gefangen, der das stattliche Gewicht von etwa 12 000 Pfund aufweist. Der gefangene Walffisch wird von den Beamten des Hamburger Zoologischen Museums präpariert.



## Hohes Alter

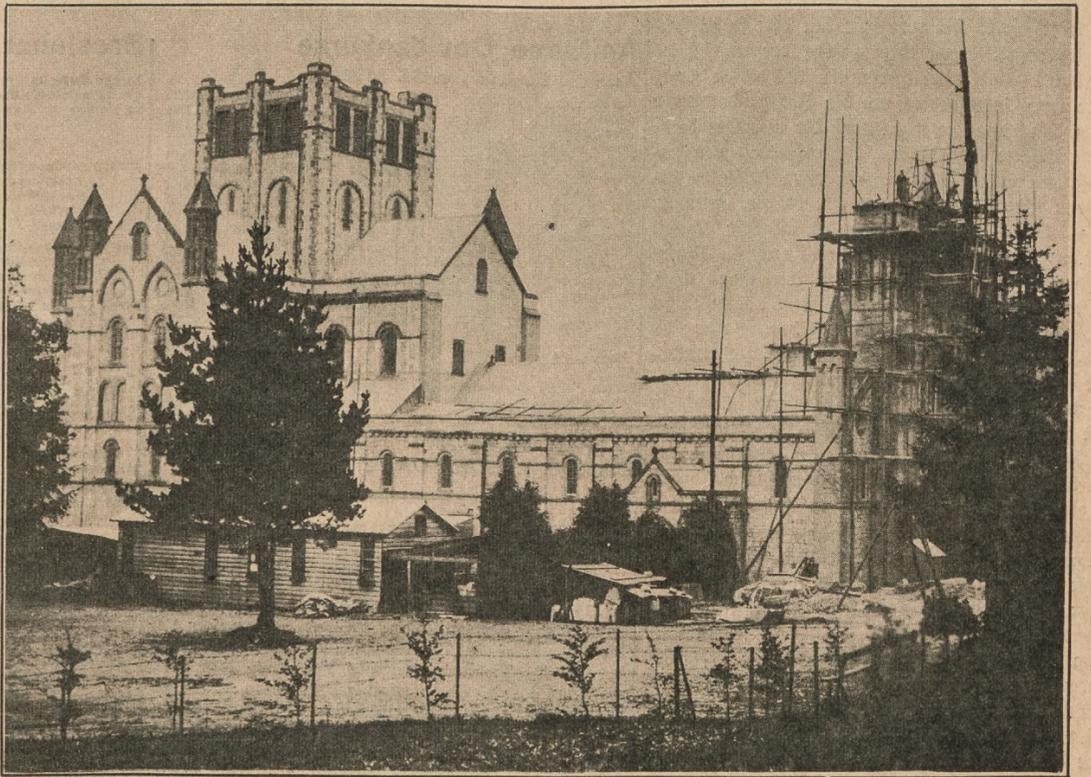
Verw. Frau Anna Klitta in Rudzinitz feierte kürzlich ihren 75. Geburtstag. (Bild links.)



# Eine Albertus Magnus-Platette



Unser Bild zeigt die Vorder- und Rückseite der neuen Albertus Magnus-Platette, die von Professor Hans Schwegerle in München geschaffen wurde. Albertus Magnus, der große Gelehrte und Bischof von Regensburg, wurde vor kurzer Zeit heiliggesprochen. Er wurde im Jahre 1193 Lavingen geboren und starb 1280 zu Köln.



## Sechs Mönche bauen eine Abtei

In Budfast in England haben sechs Mönche im Zeitraum von 25 Jahren allein auf den Ruinen eines abgebrannten alten Klosters eine neue Abtei errichtet, die in diesem Sommer eingeweiht werden soll. Vier von den sechs Mönchen haben die Fertigstellung erlebt. Unsere Bilder zeigen oben den fertigen Bau, unten rechts die Mönche bei der Arbeit.



## Wiener Kinder feiern das Andenken Goethes

Vor dem Wiener Goethedenkmal versammelte sich vor einigen Tagen die Jugend der Stadt und legte im Verlauf einer Feier einen großen Strauß aus Praterweilchen auf den Stufen des Standbildes nieder.



## Ein idealer zoologischer Garten

In der Nähe von London wurde ein zoologischer Garten für Raubtiere in einem kleinen Walde angelegt, in dem sich die Tiere völlig frei bewegen können. Sie fühlen sich hier natürlich viel wohler als in engen Käfigen. Unsere Aufnahme zeigt ein Rudel Wölfe.



## Der neue Haydn-Doppelschilling

In Wien erscheint zur Gedächtnisfeier des großen Komponisten ein neues Zweischillingstück, das auf der Vorderseite das Bild Haydns trägt.

Die Rehabilitierung der Schwiegermutter

Der Leutnant, der Professor mit dem in Gedanken stehen gebliebenen Regenschirm, der unfolgsame Dadel und — die Schwiegermutter: das waren Jahrzehnte lang, insbesondere um die Jahrhundertwende herum, wenn man so sagen darf, die vier Standardobjekte unserer Witzblätter. Viele Hundert von humoristischen Schriftstellern und lustigen Zeichnern haben von ihnen gelebt. Heute gibt es den Leutnant, der — äh! — auf Taille schwört und ein Korsett trägt, nicht mehr. Der Professor läßt keinen Regenschirm mehr stehen, weil er eine Wetterhaut trägt, und der Dadel ist längst von anderen, nicht weniger raffigen Hunderassen abgelöst worden. Nur die Schwiegermutter gibt es noch, aber Schwiegermutter — nein! Die sind auch selten geworden. Gaben die Schwiegermütter sich gebessert? Sind Sie nicht mehr der Schrecken der Schwiegerjöhne? Das sind Fragen, über die Doktorarbeiten geschrieben werden könnten, wenn wir nicht augenblicklich andere Sorgen hätten. Aber wenn es heute Schwiegermütter auch nur noch selten gibt — den Schwiegermutterkomplex scheint es doch noch zu geben: die Angst vor dem Störenfried. Da stand in Hersford dieser Tage ein biederer Handwerksmeister wegen Brandstiftung vor Gericht. Er hat in seiner Wohnung alles kurz und klein geschlagen, mit Petroleum übergossen und angezündet. Grund: die Schwiegermutter hatte sich zu Besuch angefangen. Um den Besuch ist er durch seine verrückte Tat herumgekommen, aber das Gericht mußte ihn zu einem Jahr Gefängnis verurteilen, weil er ein bewohntes Gebäude in Brand gesteckt hatte. Und das Gericht hat ausdrücklich festgestellt, daß die Angst vor der Schwiegermutter die freie Willensbestimmung nicht ausschließt, daß also der Schwiegermutterkomplex kein Unrecht auf den Schutz des bekannnten § 51 des Reichsstrafgesetzbuches gibt. Damit ist gerichtsseitig nicht nur der Täterkomplex vor Gericht, sondern auch der Schwiegermutterkomplex verurteilt. Das ist auch ganz in Ordnung — der Schwiegermutter ist lange genug Unrecht geschehen, und man sollte sich endlich mit ihrer Existenz abgefunden haben. Es sind ja auch schon Anfälle dazu gemacht worden: vor einiger Zeit wurde ein Schläger gefangen, der behauptete, man müsse die Schwiegermutter als eine schlechte Last betrachten und sich vergegenwärtigen, daß es ohne Schwiegermütter auch keine Frauen gäbe. „Wenn du noch eine Schwiegermutter hast, betrachte sie als eine schlechte Last!“ Sehr richtig! Und den Leuten, die bössartig den Vers abändern — „Wenn du noch eine Schwiegermutter hast, so hängt sie an den nächsten besten Ast!“ — wäre zu sagen, daß sie wahrhaftig die böse Witzblatt-Schwiegermutter verdienen. Völlig angelegt, daß es sie überhaupt gibt!

Gingefand

Werden die Krankenkassenbeiträge nicht gesenkt? Eine Erwiderung der Hinderburger Ortskrankenkasse.

In Nr. 84 Ihrer Zeitung vom 24. März wird unter „Gingefand“ die Frage aufgeworfen, warum die Krankenkassenbeiträge nicht gesenkt werden. Mit und Begründung der Anfrage lassen erkennen, daß der Eingefand nicht über viel Sachkenntnis verfügt und daß er sich keine Gedanken darüber gemacht hat, in welcher Beziehung die Löhne und Gehälter zu den Beiträgen stehen. Wenn er nur ein wenig darüber nachgedacht hätte, dann hätte er nicht fragen können, wo die „nach wie vor so hohen“ Einnahmen bleiben. Im Interesse der Allgemeinheit geben wir nachstehend einige Aufklärung:

Die Beiträge sind am 1. 11. 1930 von 7 Prozent auf 6 1/2 Prozent des Grundlohns gesenkt worden. Diese Senkung bedeutet eine Mindereinnahme von etwa 70000 M. jährlich. Tatsächlich beträgt aber die Beitragsaufnahme im Jahre 1931 rund 182000 M., weniger als im Jahre 1930. Daraus ergibt sich, daß allein die Senkung der Löhne und Gehälter automatisch eine Mindereinnahme von rund 110000 M. zur Folge hatten. Diese Mindereinnahme wird nur zu einem sehr geringen Teil durch die im Zusammenhang mit den Löhnen stehenden Krankengelder ausgeglichen. Im Jahre 1914 betrug die Ausgabe an Krankengeld pro Mitglied und Jahr 6,28 M., im Jahre 1931 aber 9,92 M. Damals betrug der höchste Grundlohn 5,00 M., heute beträgt er 10,00 M., aber Versicherte mit mehr als 5,00 M. Durchschnittsgrundlohn pro Kalendertag gibt es nur wenige. Für ärztliche Behandlung wurden 1914 pro Mitglied und Jahr 6,17 M. ausgegeben, 1931 aber 15,16 M. Die jährliche Behandlung hat 1914 pro Mitglied 1,26 M. gekostet, 1931 aber 5,09 M. Die Krankenhauspfelegelosten betragen 1914 pro Tag 2,50 M., jetzt immer noch 5,00 M. Dabei ergab sich 1914 pro Mitglied und Jahr eine Ausgabe von 3,92 M., 1931 aber von 10,67 M. An Wochengeld wurden 1914 insgesamt 227,05 M. ausgegeben, Familien-Wochenhilfe gab es damals nicht. Im Jahre 1931 kostete die Wochenhilfe für Mitglieder und Familienangehörige 62000 M., das sind pro Mitglied und Jahr 4,62 M., gegenüber 0,04 M. im Jahre 1914. Reichszuschüsse für die Familienwochenhilfe gibt es seit 2 Jahren nicht mehr. Für Arzneien, Väter und Heilmittel wurden 1914 pro Mitglied und Jahr 6,24 M. aufgewendet, 1931 aber 9,02 M.

Es ist also kein Geheimnis, was mit den Einnahmen geschieht. Die Kasse hat kein Interesse daran, mehr Beiträge zu erheben, als sie unbedingt braucht. Neue Verträge sind mit den Ärzten noch nicht abgeschlossen. Es steht noch einmal fest, wie hoch das Kopfwort ist, das nach den neuen Bestimmungen zu zahlen ist, sein wird. Die bisher auf dem Gebiet der ärztlichen Versorgung, der Arzneiverforgung und der sonstigen Krankenhilfe eingetretene Kostensteigerung haben knapp dazu ausgereicht, die durch die Senkung der Löhne und Gehälter eingetretene Beitragsausfälle auszugleichen. Wenn nicht weitere erhebliche Kostensteigerungen eintreten, ist eine weitere Herabsetzung der Beiträge nicht möglich. Der Zweck der Krankenversicherung kann nicht der sein. Beitragsentlastungen durch weitere Beschränkung der Ansprüche der Versicherten unter allen Umständen zu ermöglichen. Die Grenzen der Krankenhilfe bestimmt das Gesetz und es hat die Leistungen der Kassen bereits auf ein Maß beschränkt, das kaum noch unterbritten werden kann.

Handelszeitung

Amtliche Devisenkurse

Table with columns for location (Buenos Aires, Kanada, etc.), amount, and exchange rate.

Ostdevisen

Berlin, 29. März. Warschau, Kattowitz und Posen 47,10-47,30. Großer Zloty 46,90-47,30.

Berliner Produktenpreise

Berlin, 29. März. Weizen, märk., prompt, ab Station 253-255, März 265-166,50, Mai 268,50 bis 269,75, Juli 274,75, September 232,50-233. Tendenz fest. Roggen, märk., prompt ab Station 197 bis 199, März 195,75-196,25, Mai 199,50, September 188,50. Tendenz: prompte Verladung fest, Lieferungs fest. Gerste, ab Station: Braugerste 183-190. Futter- und Industrieroggen 170-179. Tendenz stetig. Hafer, märk., prompt, ab Station 159-166 März 170, Mai 176-175,50, Juli 179,50, G. Tendenz ruhig. Weizenmehl, prompt 31-34,60, etwas fester, Roggenmehl, 0-60 % prompt 26,75-27,90, ruhig, Weizenkleie 10,80-11,10, ruhig, Roggenkleie 10,40-10,75, ruhig, Viktoriaerbsen 18-25, kleine Speiseerbsen 21-24, Futtererbsen 15-17, Pelusken 16,50-18,50, Ackerbohnen 15-17, Wicken 16 bis 19,50, Lupinen, blaue 11-12, Lupinen, gelbe 15-17, Seradella, neue 32-38, Leinkuchen, Basis 37 % 11,80-12, Trockenschrot 9-9,20, Soya-extraktionsschrot, Basis 45 % 12,70, Kartoffelflocken 16,80-17. Rauhfutter: drahtgepreßt, Roggenstroh 1,15-1,35, dto. Weizen-, Hafer- und Gerstenstroh 0,80-0,95, gebünd. Roggenlangstroh 1,05-1,35, bindfadengepreßt. Roggenstroh 1,05-1,25, dto. Weizenstroh 0,80-1,00, Häcksel 1,65-1,85, handelsüb. Heu, ges., trocken 1,30-1,50, gutes Heu (erster Schnitt) 1,95-2,35, Luzerne, lose 2,40-2,70, Thymotte, lose 2,35-2,70, Kleeheu, lose 2,30-2,60, drahtgepr. Heu in Pig. über Notiz 40.

Berliner amtl. Butternotierungen

Berlin, 29. März. 1. Qualität 1,18, 2. Qualität 1,1, abfallende Qualität 1,01. Tendenz ruhig.

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 29. März. Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 58,50, Original-Hütten-Aluminium, 98-99 % in Blöcken 160, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164, Reinnickel, 98-99 % 350, Antimon-Regulus 52 bis 54, Silber in Barr. ca. 1000 fein per kg 41,25-44,50.

Sport-Nachrichten

„Hertha“ — „Siegfried“ Riga 1:0. Wider Erwarten konnte Hertha gegen die Liga-Mannschaft Siegfried einen einwandfreien Sieg herauskochen, denn Siegfried probierte einige neue Spieler aus. In der 5. Minute fiel der einzige Treffer des Spieles. Vielleicht hätte das Resultat anders lauten können, wenn Siegfried von Anfang an mit voller Mannschaft gespielt hätte. Die Leitung des Spieles hatte Schiedsrichter Rafoczny.

Memannia — Ostmark Mathesdorf 3:3. Memmania konnte die erste Halbzeit mit 3:1 führen, doch in der zweiten Hälfte wurde das Spiel zu leicht gewonnen, so daß Ostmark Gelegenheit hatte, auszugleichen. Memmania hatte mehr vom Spiel, da sie den Vorteil des eigenen Platzes hatten. Die 2. Senioren-Mannschaft konnte gegen die gleiche Mannschaft von Ostmark einen 6:5-Sieg herauskochen.

Die Neugründung des Bezirks Beuthen-Tarnowitz

Nachdem am 28. 2. cr. beim Gautag in Karf die Trennung des Bezirkes Beuthen in die Bezirke Beuthen und Beuthen-Tarnowitz erfolgt, fand die Neugründung bzw. die Vorstandswahl in Kositinich statt. Da der 1. und 2. Vorsitzende sowie der Bezirksleiter beim Gautag in Karf ihre Ämter übernommen hatten, so mußte der weitere Vorstand gewählt werden. Der neue Vorstand stellt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Pfarrer Plonta, Kositinich, 2. Vorsitzender Kaplan Bartilla, Wischnowa, Bezirksleiter: Bürgermeister Dr. Kroll, Michowich, Schriftführer und Kassierer Josef Wuzza, Adler Kositinich, Spielwarte für Fußball: Willi Mysz, Adler-Kositinich, für Sommerspiele: Paul Abzalon, Sparta Bützendorf, für Leichtathletik: Arthur Achleit, Adler Kositinich, Schiedsrichterbmann: Caspar Strzezel, Adler Kositinich, Beisitzer: Paul Böhrich, Siesia Michowich, Paul Odzimek, Funke Stollarzowich, Spielausfüh: Gew.-Oberlehrer Wenning, Adler Kositinich, Teodor Wiczorek, Grenzschutz, Friedrichswille, Georg Labus, Siesia Michowich.

Sportkirennen im Riesengebirge

Die traditionellen Kirennen der Dampfbaudens-Ehizunft wurden am Dierstag mit dem Abfahrts- und Sprunglauf am Kleinen Teich abgeschlossen. In der dreifachen Kombination (Sprung, Lang- und Abfahrtslauf) belegte der Breslauer-Sportler Leopold mit Note 604,90 den ersten Platz vor D. Kahlstrummhübel und Fritz Demel-Würchen. Leopold wurde im Abfahrtsrennen Zweiter hinter dem fleißigen Deutschen Otto Bernauer-Beyer, der in 48,1 Sekunden überlegener Sieger blieb und belegte im Sprunglauf mit zwei mächtigen Sprüngen von 27,5 m den vierten Platz. Die bei...

Breslauer Produktenpreise

An der Börse im Großhandl. gezahlte Preise für volle Wagenladungen RM. bei sofortiger Bezahlung nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis bei Verkauf ab Verladestation ermäßigt sich der Preis in allen Fällen um die Fracht von der Verladestation.

Table with columns for product (Weizen, Roggen, Hafer, etc.), weight/unit, and price for two dates.

Table for Mehl (Wheat Flour) with columns for type (Type 70%, Type 60%), weight, and price.

Table for Futtermittel (Feed) with columns for product (Weizenkleie, Roggenkleie, etc.), weight, and price.

Table for Rauhfutter (Coarse Feed) with columns for product (Roggen- und Weizenrauhfutter, etc.), weight, and price.

Die Tendenz für Weizen, die sich am Donnerstag nachmittags noch um 1 bis 2 RM. befestigt hatte, ist auch weiterhin fest bei kleinem Angebot. Roggen liegt unverändert, während Hafer und Gersten sich ebenfalls um 1-2 RM. befestigen konnten. Im allgemeinen war das Geschäft noch wenig entwickelt. Am Futtermittelmarkt waren die Offerten in Kraftfutter direkt von den Fabriken infolge der Pfundbefestigung etwas erhöht, während zweithändig auf unveränderter Basis operiert wurde. Kleie war setzig.

Aus Ostoberschlesien

Nach wie vor zeigt D. Mähwald-Spindelmühle mit zwei guten Sprüngen von 28 und 31 m. Den Max Schönfelder-Wanderpreis gewann der Krummhübel D. Kahl mit Note 432,1.

Auch ein Racheakt!

Kattowich, 29. März. In der Nacht zum Ostermontag wurde in Kattowich vor einem Fenster des Bergmanns Karl Michalik eine Sprengkapsel zur Entzündung gebracht. Durch die Gewalt des Luftdrucks gingen die Fensterscheiben dieses und der umliegenden Häuser in Trümmer. Es handelt sich um einen Racheakt, an dem wahrscheinlich der Sohn und ein Mieter des Michalik beteiligt waren.

In der Polizeizelle erhängt

Kattowich, 29. März. Der Glasergehilfe Joseph Surovka aus Kattowich war in einem Gasthause festgenommen worden, weil er dort Kaban gemacht hatte und dabei war, die Einrichtung zu zerstören. In einer Zelle des Polizeikommissariats 1 hat er in der Nacht zum Ostermontag sein Gemd zerissen und sich mit dem aus dem Hemdstreifen gedrehten Strick am Fenster erhängt.

Niederschlesien

Schweidnitz 29. März. Zwei Einwohner eines Dorfes im Kreise Schweidnitz haben in der Schiffslosen Staatslotterie je 50000 Mark gewonnen. Der eine der glücklichen Gewinner ist ein Gastwirt, dem es schon seit längerer Zeit finanziell nicht gut ging, und der andere Gewinner ist ein pensionierter Kommandant.

Erst jetzt bemerkt

Reichenbach, 29. März. Eine peinliche Feststellung wurde im Laufe einer Untersuchung eines politischen Zwischenfalls gemacht. Dabei stellte sich heraus, daß das Mitglied der Gemeindevertretung eines Dorfes in unierem Kreise nicht die preussische Staatsangehörigkeit besitzt, sondern staatenlos ist. Als solcher ist er nicht berechtigt, ein öffentliches Amt zu bekleiden, und man rechnet bereits damit, daß verschiedene unter seiner Mitwirkung zustande gekommenen Beschlüsse angefochten werden. Auch bei Wahlen soll der Betreffende regelmäßig mitgestimmt haben, obgleich er dazu natürlich nicht berechtigt ist.

Kirchliche Nachrichten

Gottesdienstordnung für Donnerstag, den 31. März 1932.

Gleitwisch. Pfarrkirche Allerheiligen. Um 6.45 Uhr Cant. für verst. Eltern Anton und Baleska Krakow, um 7.15 Uhr Begräbnis-Requiem für verst. Alois Krobich, um 8 Uhr Cant. für verst. Viktor und Franziska Kudiel, um 8.30 Uhr Begräbnis-Requiem für verst. Clemens Schubert.

Pfarrkirche St. Peter-Paul. Um 6.30 Uhr B. H. mit Kond. für verst. Max Peter, um 7 Uhr Amt für verst. Dr. Adolf Niederhofer, um 7 Uhr still. für verst. Josef Kionczyl, um 8 Uhr Amt für verst. Emanuel, Baleska Gaiba, Verwandtschaft Gaiba und Hebera, nachmittags um 5 Uhr Monatsandacht mit denkf. Predigt für die Frauen und Mütter.

Heilige-Familie-Kirche. Um 6.15 Uhr für verst. Rebet Cogolin und verst. Eltern beiderseits, um 7 Uhr ein Beferung und Abwendung einer Krantheit, nachmittags um 5 Uhr Andacht für den Christl. Mütterverein, nachher Beichtgelegenheit.

Pfarrkirche St. Antonius. Um 6 Uhr für verst. Peter und Agnes Bakko, verst. Verwandtschaft beiderseits, um 6.30 Uhr für verst. Albine und Alois Stamel, nachmittags um 5 Uhr Beichtgelegenheit vor dem Herz-Jesu-Freitag.

St. Johannes-Kirche. Um 7 Uhr für verst. Josef Benke, Ehefrau Marianne, 3 Söhne und Anna Kamusella, nachmittags von 4.30 bis abends 8 Uhr Beichtgelegenheit.

Pfarrkirche St. Maria. Um 6.30 Uhr für verst. Anna Smaylik, um 7 Uhr für verst. Johannes und Paul Konekny, nachmittags um 5 Uhr Anprache für alle Frauen und Mütter.

Pfarrkirche St. Anna. Um 6.15 Uhr Intention für verst. Josef Thomczyk, deutsch, um 6.45 Uhr Intention für verst. Paul und Marie Gorbys, deutsch, um 7.30 Uhr Intention für verst. Sidor Wolfiny und Lebera Verwandtschaft, hl. Segen, polnisch, nachmittags von 4.30 bis 6.30 Uhr und abends von 7.30 bis 9.30 Uhr Beichtgelegenheit vor dem Herz-Jesu-Freitag.

St. Josephs-Kirche. Um 7 Uhr auf die Meinung des Jungfrauen-Mehrbundes, Intention Niemiec, 5-8 Uhr abends Beichtgelegenheit, 7 Uhr abends Herz-Jesu-Andacht.

St. Josephs-Kirche. Um 7.15 Uhr zur göttlichen Botschaft, Intention Kandiara, hl. Segen, um 17 Uhr Beichtgelegenheit wegen des Herz-Jesu-Freitages.

Kamillener-Kloster. Um 6 Uhr in besond. Meinung, um 6.30 Uhr zur göttlichen Botschaft, Intention Pilgerstraße, um 7 Uhr für verst. Lorenz, Florian und Franz Schatta, nachmittags um 5 Uhr Beichtgelegenheit zur hl. Beichte als Vorbereitung für den Herz-Jesu-Freitag.

St. Hedwigs-Kirche. Um 6.45 Uhr für verst. Maria Johann, Wilhelm Paeh und Maria Strzywicki, nachmittags um 4 Uhr Herz-Jesu-Schau.

Pfarrkirche St. Franziskus. Um 6 Uhr zum hl. Namen Jesu, Meinung Goldner, um 6.30 Uhr für verst. aus polnischen Frauenorden, um 7 Uhr zur göttlichen Botschaft, Meinung Bernisch, um 8 Uhr hl. Segen, Meinung des Müttervereins.

Pfarrkirche St. Franziskus. Um 6 Uhr zum hl. Namen Jesu, Meinung Goldner, um 6.30 Uhr für verst. aus polnischen Frauenorden, um 7 Uhr zur göttlichen Botschaft, Meinung Bernisch, um 8 Uhr hl. Segen, Meinung des Müttervereins.

St. Hedwigs-Kirche. Um 6.45 Uhr für verst. Maria Johann, Wilhelm Paeh und Maria Strzywicki, nachmittags um 4 Uhr Herz-Jesu-Schau.

Pfarrkirche St. Franziskus. Um 6 Uhr zum hl. Namen Jesu, Meinung Goldner, um 6.30 Uhr für verst. aus polnischen Frauenorden, um 7 Uhr zur göttlichen Botschaft, Meinung Bernisch, um 8 Uhr hl. Segen, Meinung des Müttervereins.

Pfarrkirche St. Franziskus. Um 6 Uhr zum hl. Namen Jesu, Meinung Goldner, um 6.30 Uhr für verst. aus polnischen Frauenorden, um 7 Uhr zur göttlichen Botschaft, Meinung Bernisch, um 8 Uhr hl. Segen, Meinung des Müttervereins.

Geheimnisches

Die elektrische Waschmaschine.

Die noch vor 10-20 Jahren das Privileg begüterter Kreise war, ist heute bereits in weitem Maße bekannt. In viel kleineren Haushalten und Arbeiter-Sparhäusern sind sie zu finden. Die elektrische Waschmaschine ist heute ein notwendiges Gebotnis für jeden Haushalt, in dem elektrische Energie vorhanden ist. Die elektrische Waschmaschine ist ein notwendiges Gebotnis für jeden Haushalt, in dem elektrische Energie vorhanden ist. Die elektrische Waschmaschine ist ein notwendiges Gebotnis für jeden Haushalt, in dem elektrische Energie vorhanden ist.

Zwei Tassen Milchkatzeiner sind nahrhafter als drei Eier. Milch ist das beste (und billigste!) Nahrungsmittel. Sie trägt die Milch gerinnt nämlich im Magen zu käsigem Klumpchen, die ziemlich langsam verdaut werden. Sie liegt schwer im Magen, wie man sagt. Glücklichweise haben uns die Ernährungswissenschaftler ein noch besseres Rezept für's Nichttrinken gegeben. Es ist ganz einfach: Man mischt die Milch mit Kaffeebohnen, was die Milchkatzeiner sind — so wird sie ganz leicht verdaut und sie ist auch viel besser. Zwei solcher Tassen Milchkatzeiner — halb Milch, halb recht starker Kaffeebohnen — sind nahrhafter als drei Eier. Das wissen die meisten Leute noch nicht ... aber das stimmt!

Tages-Neuigkeiten

„Graf Zeppelin“ nach Friedrichshafen zurückgekehrt

Friedrichshafen. Dienstag um 16,12 Uhr erschien das Luftschiff zum ersten Mal über dem Flugplatz, um 16,20 Uhr wurde die Post abgenommen und um 16,37 Uhr war der „Graf Zeppelin“ wieder glatt auf dem Bergfeld gelandet.

Man schläft nicht ungestraft auf Ostereiern

Berlin. Die Berliner Polizei hat ein Osternebst gefunden, wie es eben nur die an Fingigkeit allen anderen Staatsbürgern überlegene Polizei entdecken kann. Sie verfolgte einige verdächtige Männer, die mit schweren Rucksäcken bepackt in einem Hause der Barbuserstraße im Norden Berlins verschwunden waren. Als sie bei dieser Gelegenheit in die Wohnung einbrang, in der die Rucksäcke vermutet wurden, entdeckte aus einer Ecke dröhnendes Schnarchen. Die Beamten schüttelten und rüttelten den Schläfer, der sich aus den Banden des Schlafes anscheinend überhaupt nicht zu befreien vermochte. Endlich richtete er sich auf und wurde nun einem peinlichen Verhör unterzogen. Er wollte natürlich von keiner Straftat etwas wissen. Die Beamten durchsuchten jetzt die Schränke im Zimmer, konnten aber nichts Verdächtiges finden. Schließlich mußte der Schläfer aufstehen und sich anziehen. Dabei verschob sich das Bett und zum Vorschein kam das „Neiß“ eines „Osterhasen“. Der Hase hatte in diesem Bett über einen Zentner Osterier gelegt. Sie waren aber nicht ehrlich gelegt, sondern stamnten, wie sich bald herausstellte, aus einem Einbruch in einer benachbarten Straße. Es war ein ganzer Zentner Osterier! Auf der Polizeiwache erkannte man in dem Mann, der das Neiß so treu gehütet hatte, einen von mehreren Staatsanwaltschaften gesuchten Einbrecher.

Auch die Schupo marschiert mit Musik durch die Linden

Berlin. Die Brandenburgische Tor-Wache der Schutzpolizei marschiert jetzt auch mit Musik auf. Am Ostermontag um 12,30 Uhr marschierte die Truppe von der Polizeiuferunterkunft in der Prinz-Friedrich-Karl-Straße durch die Unversitätsstraße die Linden entlang zum Brandenburger Tor, von da durch die Linden zum Gendarmenmarkt, wo als Abschluß des Aufmarsches ein Konzert gegeben wurde. Der Aufmarsch findet an jedem Montag und Donnerstag statt.

Schlagung illegaler kommunistischer Druckereien

Hamburg. Ermittlungen der Hamburgischen Staatspolizei im Zusammenwirken mit der politischen Polizei in Altona führten zur Aufhebung von zwei in Hamburg befindlichen Druckereien und zur Festnahme mehrerer Personen. In einer der Druckereien wurden illegale kommunistische Druckschriften, darunter illegale Polizeibeauftragsetzungen und die Zeitschrift „Das Sturmbanner“ gefunden und beschlagnahmt. Einer der beiden Inhaber dieses Betriebes wurde verhaftet. Sein Kampagnon ist flüchtig. Auch in der zweiten Druckerei konnten Exemplare des „Sturmbanner“ beschlagnahmt werden. Gleichzeitig mit den Druckschriften wurden die Maschinen eingezogen. Die Inhaber der zweiten Druckerei und zwei weitere Personen, die mit der Herstellung illegaler Druckschriften beauftragt waren, sind in Haft genommen worden.

Das Dirschau deutsche Gymnasium endgültig unterdrückt

Dirschau. Eine Osterüberrumpfung besonderer Art hat das politische Kultusministerium der deutschen Bevölkerung in Dirschau und Umgebung bereitet. Auf den Einspruch des Direktoriums gegen die Schließung des deutschen Gymnasiums in Dirschau hat jetzt das Kultusministerium als letzte Verwaltungsinstanz dem Direktor durch das Honorar Kuratorium einen endgültigen abschlägigen Bescheid zukommen lassen. Die letzte Hoffnung der deutschen Eltern ist jetzt die Beschwerde beim Völkerbund, die in dieser Angelegenheit bereits anhängig gemacht worden ist.

Sieben gegen einen — Der wackere Zöllner

Trier. In der Gegend von Hallschlag beobachteten Zollbeamte in der letzten Zeit wiederholt Schmugglerzünfte, die bis zu 50 Mann stark und bewaffnet ausgehoben und meist mit Bor- und Nachhut versehen sind. In einer der letzten Nächte sah man ein Landjäger eine sieben Mann starke Schmugglerkolonne von der Grenze kommen, die schwer bepackt war. Er stellte den Schmuggler entgegen. Der Schmuggler wurde durch die Hande, obwohl er allein war. Nach kurzem Gehege ergaben sich die Schmuggler. Ein Mitglied der Bande hatte einen geladenen Revolver bei sich. Der Landjäger trieb die Schmuggler bis zur nächsten Zollstation, wo die Festnahme erfolgte. Verhaftet wurde bei der Schießerei niemand.

Noch kein Ende des Krimkrieges abzusehen

London. Ein englischer Historiker hat bei einer Durchsicht der Weltgeschichte entdeckt, daß an einer Stelle ein Friedensschluß fehlt. Nach ihm befindet sich die kleine nordenglische Stadt Berwick-on-Tweed, die seit einer wichtigen Grenzfestung war und 1551 Freie im Kriegszustand mit Rußland. Königin Victoria hat die Kriegserklärung an Rußland mit ihrem Titel „Königin von Großbritannien und Irland“ unterzeichnet. Bei der Unterzeichnung des Pariser Friedens am 30. März 1856 wurde die Stadt aber nicht erwähnt. Der Krimkrieg ist also, soweit Berwick in Betracht kommt, noch im Gange, und da weder am Tweed noch an der Ostküste Neigung zur Aufnahme von Friedensverhandlungen besteht oder auch nur zu erwarten ist, wird er wohl bis in alle Ewigkeit fortdauern.

Ein guter Fang der Pariser Polizei

Viermal zum Tode verurteilt

Ein Bandit „großen Formats“

(.) Paris, im März.

Einer der gefährlichsten Banditen, der von der Polizei dreier Länder verfolgt, bereits wiederholt ausgeforscht, jedoch in letzter Minute immer wieder entkommen war, konnte dieser Tage in Paris verhaftet werden. Als Kriminalbeamte die Nachricht überbrachten, wollte man nicht daran glauben, daß der vielfache Mörder, auf dessen Ergreifung eine Belohnung von 50 000 Franken ausgesetzt war, die Kühnheit besessen hatte, sich in einem Villenviertel von Paris aufzuhalten. Noch ungläublicher mutete die Tatsache an, daß der Mann bereits

schon zwei Jahren unbehelligt in Paris gewohnt und sogar ein vor der Nase der Polizisten, die nach ihm jagten, Abend für Abend auf den Boulevards spazieren gegangen war.

Es handelt sich um den Spanier Antonio Grandez, auf dessen Gewissen nicht weniger als acht Morde lasten. Die meisten dieser Verbrechen hat der Mann auf spanischem und italienischem Boden begangen. Eine Anzahl von Schwerverbrechen verübte Grandez in Frankreich. So einen Mord und vier Einbrüche. In Spanien wurde er wiederholt von den Gerichten abgeurteilt. Nicht weniger als viermal hatten die spanischen Gerichte gegen den gefährlichen Banditen das Todesurteil in contumaciam gefällt. Grandez galt als einer der waghaftesten Verbrecher; er war ein Bandit großen Formats, ungefähr nach dem Schläge der korsischen Banditen.

In Madrid drang er einmal am helllichten Tage in den Kassenraum eines Bankhauses ein und zwang mit vorgehaltenem Revolver den Kassierer, ihm den Inhalt eines Tresors zu übergeben. Vantosen im Werte von einigen hunderttausend Besofosten der Bandit in seinen Koffer. Als er bereits bei der Tür stand, glaubte er wahrzunehmen, daß der zu Tode erschrockene Kassierer eine Bewegung mache. Er stredte die Unglücklichen mit drei Revolverkugeln nieder und enttamt nach dieser Schreckenstat ohne jeden Zwischenfall. Unter den Opfern des Banditen befindet sich auch eine Frau, die Gattin eines reichen spanischen Kaufmanns.

Dieser Fall ist besonders tragisch. Die junge Frau besaß ein Auto, das sie selber zu chauffieren pflegte. Sie machte größere Ausflüge in die Umgebung der Stadt, meist ohne Chauffeur, lediglich von einer Freundin begleitet. Es ist noch bis heute unklar, wie es Grandez an einem Frühlingstage gelungen war, zu erfahren, daß die Dame mit ihrem Auto am nächsten Tage einen Ausflug zu machen gedenke. Blötzlich mitten auf der Landstraße mußte der Wagen halten. Ein umgeworfener Baum verperrte den Weg; in dieser Sekunde sprang aus dem Graben ein maskierter Mann, zwang die beiden erschrockenen Frauen ihm ihre Schmuckstücke und das Geld, das sie bei sich hatten, zu übergeben. Grandez fürchtete offenbar Verrat und stredte die unglückliche Frau mit einem einzigen Schuß, nachdem sie ihm bereits Geld und Juwelen übergeben hatte, nieder. Die Freundin kam mit einer schweren Verletzung davon.

Stürzlich gelang es nun den Pariser Detektiven, den Banditen auszuforschen. Er wurde überwacht, und bald stellte man fest, daß er

in einer Villenvorstadt von Paris, in Saint-Duen, eine kleine Villa bewohnte. Im weiten Umkreis wurde nun das Gebäude in den frühen Morgenstunden zerniert. Zwei Detektive klopfen an der Tür. Grandez kam ahnungslos und öffnete das Tor.

„Sind Sie Ausländer?“ fragte einer der Polizisten. — „Ich bin Spanier“, erwiderte der Verbrecher. — „Wir sind von der Polizei beauftragt, die Ausweispapiere der Ausländer zu prüfen. Wollen Sie uns Ihre Aufenthaltserlaubnis zeigen.“

Der Bandit zog sich zurück und kam wenige Augenblicke später mit einem regelrecht ausgestellten Ausweispapier in der Hand zurück. Als er das Dokument den Detektiven überreichen wollte, wurde er von einem der Polizisten blitzschnell mit einer Handfessel gefesselt. Das Haus wurde durchsucht. Der Bandit wohnte in der Villa mit einer Partnerin. Es kam aus einem Versteck des Stellers ein ganzes Arsenal von Waffen, sogar Handgranaten zum Vorschein.

Schlaganfall am Steuer

Stuttgart. Ein aufregender Vorfall spielte sich in der Ludwigsburger Straße ab, gerade zur Zeit stärksten Abendverkehrs. Der Direktor einer Stuttgarter Firma fuhr mit seinem Wagen in Begleitung einer Dame in ziemlich forschem Tempo die Straße entlang, als die Dame plötzlich zu ihrem Entsetzen bemerkte, daß der Direktor sich lautlos zur Seite neigte. Lebtlos glitten seine Hände vom Steuer. Er hatte einen Schlaganfall erlitten. Die entsetzt um Hilfe rufende Dame, die des Autosfahrens unkundig war, versuchte, den Wagen zum Halten zu bringen, was ihr auch nach vieler Mühe gelang. Ein sehr schweres Unglück ist damit verhütet worden. Der von einem Schlaganfall betroffene Direktor wurde in bewußtlosen Zustande mit dem Sanitätswagen ins Krankenhaus befördert.

Liebesdrama in der Cote d'Azur

Paris. Im südfranzösischen Badeort Cap d'Azur bei Monte Carlo hat der tunesische Prinz Ben Hat die Gattin eines früheren Altadés der finnischen Gesellschaft in Paris erschossen und sich selbst eine schwere Schußverletzung beigebracht. Aus einem hinterlassenen Brief geht hervor, daß die Beiden freiwillig aus dem Leben scheiden wollten. Man vermutet, daß der Vater des Prinzen die Verbindung nicht billigte und sie zu verhindern suchte.

Deutscher unter Spionageverdacht im Memelgebiet verhaftet

Memel. Wie das Memeler Dampfboot meldet, hat die politische Polizei einen gewissen Richard Becker, der deutscher Reichsangehöriger ist, verhaftet, weil er angeblich Spionage getrieben hat. Die Angelegenheit ist dem Untersuchungsrichter für besondere Angelegenheiten übergeben worden.

Schon wieder Wirbelsturm-Verheerungen

Atlanta (Georgia). Schon wieder sind das mittlere Alabama und ein Teil von Georgia von einem schweren Wirbelsturm heimgesucht worden, der die gleiche Richtung wie der Tornadoband einhält, der diesen Distrikt erst vor wenigen Tagen verwüstete. Nach den bisher unvollständigen Feststellungen sind zum wenigsten vierzehn Tote und fünfzig Verletzte zu verzeichnen. Aber die Zahl der Verletzten steigt von Stunde zu Stunde weiter an, und es wird angenommen, daß der Sturm weit mehr Opfer gefordert hat. Aus den betroffenen Gegenden wird außerdem gewaltiger Sachschaden gemeldet.

Der Tote auf der Chaussee — Bei Schießübungen ums Leben gekommen

Berlin. Die Berliner Mordkommission beschäftigt sich mit der Aufklärung des rätselhaften Todes des Buchhalters Franke, der auf der Chaussee zwischen Müllrofe und Beestow im Graben neben seinem Motorrad von Automobilisten aufgefunden worden ist. Man hat neben der Leiche acht Patronenhülsen gefunden und ist dadurch zu dem Schluß gekommen, daß Franke mit seinem Freund, dessen Name der Polizei bereits bekannt ist, dort Schießübungen anstellte. Dabei hat er sich entweder selbst den tödlichen Schuß beigebracht oder ist durch eine fehlgegangene Kugel seines Freundes getötet worden.

Tabak statt Geld

Gernowis. Nach einer Meldung aus Bukarest hat Rumänien der bulgarischen Regierung auf deren Mitteilung, daß sie die am 23. April fällige Summe von 55 Millionen Lei nicht zahlen könne, den Vorschlag gemacht, ihre Schuld durch die Lieferung von mazedonischem Tabak zu begleichen. Die bulgarische Regierung habe sich dazu bereit erklärt, jedoch mitgeteilt, daß der Tabak erst nach Ablauf des Hoover-Moratoriums geliefert werden könne.

Schweres Unglück beim Sprengen von Eismassen

Bukarest. In Mitkoshaja war eine Pionierabteilung damit beschäftigt, Eisblöcke des Marosflusses mit Dynamit zu sprengen. Durch die Unvorsichtigkeit eines Korporals explodierte eine Granatpatrone vorzeitig, wodurch 100 kg Dynamit in die Luft flogen. Der Korporal wurde in Stücke gerissen und 2 andere Soldaten tödlich verletzt. Vier Pioniere wurden durch umherfliegende Splitter schwer verletzt, zwei von ihnen schweben in Lebensgefahr.

Vom Starkstrom getötet

Göstar. Ein schweres Unglück hat sich auf der elektrischen Gasreinigungsleitung der Herzog-Julius-Hütte ereignet. Ein dort beschäftigter 27-jähriger Maschinist wurde bei der Ablösung in den Morgenstunden in vollkommen verletztem Zustand aufgefunden. Seine letzten Aufzeichnungen hatte er nachts 3 Uhr gemacht. Dann muß er mit der Starkstromleitung in Berührung gekommen sein und ist durch den elektrischen Strom versengt worden. Von seinen Kleidungsstücken waren nur noch die Stiefel vorhanden.

Hühnerkaffee a la Neger

Zerarlana (Arkanas). Ein Neger, der angeklagt war, Hühner gestohlen zu haben, bot einem Rechtsanwalt als Honorar für seine Verteidigung Hühner an, da er kein Geld besaß. Der Rechtsanwalt nahm das sonderbare Anerbieten an. Als er aber die Honorarhühner in Augenchein nahm, mußte er zu seiner nicht geringen Ueberraschung feststellen, daß es dieselben Hühner waren, die ihm in der Nacht, in der der Neger verhaftet worden war, gestohlen worden waren.

Das Ende der „Eisbeine“

Budapest. Man erschreke nicht! Es liegt hier kein Bericht vor über eine Ausrottung der Schweinezucht, womit freilich das in der Ueberschrift erwähnte Ende der Eisbeine besiegelt wäre (Eisbein im Sinne des kulinarischen Genußmittels). Was wäre auch Ungarn ohne Schweinezucht! Kann man sich den Zigeunerbaron ohne Borkentwisch vorstellen? Daran also ist nicht zu denken. Hier handelt es sich um eine Erfindung, die ein ungarischer Tischlermeister gemacht und dem Patentamt in Budapest eingereicht hat, um menschliche „Eisbeine“ (im vulgären Sinne), mit anderen Worten kalte Füße aus der Welt zu schaffen. Es ist ein heizbarer Schuh, den der Meister erfunden hat. Zwischen Sohle und Absatz befindet sich ein Hohlraum, in dem verschiedene Wärme erzeugende, feste, flüssige (hoffentlich kein kochender Fischleim) oder gasförmige Stoffe untergebracht werden. Der Erfinder empfiehlt den heizbaren Schuh namentlich zur Verwendung für Polizeibeamte, Kraftwagenführer, Markthändler usw.

Vor den Toren von Paris verkommen

Paris. In das Krankenhaus von Saint Cloud wurde dieser Tage eine 45 Jahre alte Frau eingeliefert, die seit zehn Jahren im Park von Saint Cloud, also unmittelbar vor den Toren von Paris nützte und lebte. Eines Tages wurde sie von Gendarmen gefasst, konnte aber ihre Ausweispapiere vorzeigen und nachweisen, daß sie Geld besaß, weshalb die Gendarmen sie auch nicht wegen Vagabundierens festnehmen konnten. Mitunter kam die Frau vor die Kaserne der in Saint Cloud liegenden Truppen, wo man ihr gewöhnlich Essen reichte. Sie befand sich jetzt in vollkommen verwahrlostem Zustand und war in letzter Zeit krank geworden. Man fand sie eines Tages in einem Straßengraben. Nun hat sie im Krankenhaus Aufnahme gefunden.

Ein Wal in der Unterelbe gestrandet

Hamburg. Ein Wal von ungefähr 12 000 Pfund wurde in der Elbmündung von einem Bergungsdampfer gefischt. Der Wal war zwischen den Staaken dicht unter Land auf Grund geraten und bemühte sich vergeblich, wieder loszukommen. Der Bergungsdampfer fuhr bis auf 50 Meter an das mit der Schwanzflosse wild um sich schlagende Tier heran, setzte ein Boot mit zwei Mann aus, die mit Unterstützung von zwei Mann an Land mit äußerster Vorsicht eine schwere Kette und eine starke Stahlschlinge langsam unter die Schwanzflosse des Tieres gleiten ließen. Nach mehrstündigen Versuchen gelang es, eine Verbindung von der Schwanzflosse zum Bergungsdampfer herzustellen. Nach dramatischem Kampf zwischen dem Dampfer und dem Wal befehlte ersterer die Oberhand. Nach fünfständiger Reise traf der Dampfer in Cuxhaven ein, allerdings war das Tier, dessen Kopf lange Zeit unter Wasser schleppte und durch die Verschiebungen der Gleichgewichtslage unfähig sich zu bewegen, erstickt. Der Bergungsdampfer setzte mit dem Wal im Schlepptau die Reise nach Hamburg fort.

An den St. Pauli-Landungsbrücken hatten sich zahlreiche Neugierige eingefunden.

Der gefangene Wal fischte über Ostern im Hamburger Fischmarkt eine Senfstation, die insgesamt an 70 000 Menschen anlockte. Der Tauter Sievers hatte einen Unternehmer gefunden, der ihn die durch die Bergung entstandenen Kosten und einen Anteil an den Schaneinnahmen zusicherte. Noch am Sonnabend fanden sich rund 3000 Besucher ein. Der Ostermontag brachte dann einen gewaltigen Zustrom auch von auswärtigen, sogar von Berlin, so daß die Schaulustigen zumeist in langer Reihe warten mußten, bevor sie den Meeresriesen bestaunen konnten.

Das Tier ist inzwischen derart präpariert worden, daß Verweilung zunächst nicht eintritt. Wahrscheinlich wird der Wal demnächst auch in anderen Städten gezeigt werden. Mit Firmen in Bremen, Lübeck und Kiel soll bereits verhandelt werden.

Die Franzosen hamstern Geldscheine

Paris. In diesen Zeiten der Wirtschaftskrise hat der Spartrieb der Franzosen, wie es scheint, einen neuen Ansporn erhalten. Das Geldscheinhamstern hat einen derartigen Umfang angenommen, daß es den französischen Bankinstituten Kopfzerbrechen bereitet. Man schätzt den Betrag der bisher gehamsterten 1000- und 500-Franc-Scheine auf mindestens zwei Milliarden Francs.

Polizeiliche Auflösung eines Tanzvergnügens — Eine Tote, ein Schwerverletzter

Trier. Als die Polizei in dem Dorf Steinigen eine nicht genehmigte Tanzveranstaltung auflösen wollte, wurde sie von den Teilnehmern mit Flaschen und Steinen beworfen. Da die Haltung der Teilnehmer immer drohender wurde, schoß ein Polizeibeamter auf die Angreifer. Die an den Angriffen unbeteiligte 26-jährige Helene Schäfer wurde durch einen Schuß so schwer getroffen, daß sie bald ihrer Verletzung erlag. Ein anderer Teilnehmer wurde durch einen Armhieb schwer verletzt.

Goethes Beziehungen zu Ungarn

Budapest. Im Zusammenhang mit den Goethe-Gedenkfestein sind in den Feiertagsblättern einiger österreichischen u. deutschen Blättern auch die Beziehungen des Dichtersfürsten zu Ungarn gestreift worden, wobei zumeist die Auffassung zutage trat, daß Goethe nur sehr wenige Ungarn gekannt hätte. Das trifft keineswegs zu, denn es liegen authentische Daten dafür vor, daß der Dichter zahlreiche Gäste aus dem Ungarnland empfing. In den Tagebuchaufzeichnungen Goethes findet man allerdings hierüber nur wenig, doch unsumme in den Aufzeichnungen seiner Zeitgenossen, in denen auch die Namen der in Frage kommenden ungarischen Persönlichkeiten sowie ihre Unterredungen mit Goethe vermerkt sind. Daß man in Weimar selbst über die Sympathien Goethes für Ungarn genau unterrichtet war, beweist eine Karikatur Goethes, die ihn im ungarischen Magnatenkostüm darstellt. Sie wurde feinerzeit, als davon die Rede war, daß die ungarische Königskrone dem Herzog Karl August angeboten werden sollte, in deutschen Blättern wiederholt veröffentlicht. Die Karikatur zeigt Goethe in enganliegenden Beinleidern, Schafstiefeln und Artifa. Wenn auch der große Dichter durch die Darstellung offenbar ein wenig verspottet werden sollte, so macht die Zeichnung trotzdem einen guten Eindruck, denn sie hebt Goethes stattliche Erscheinung trefflich hervor.

Der Grund der Jenaer Familientragödie — Furcht vor Erblindung

Jena. Die kriminalpolizeilichen Feststellungen über das Drama, das in der Nacht zum Karfreitag sieben Menschen das Leben gekostet hat, haben ergeben, daß Oberlandesgerichtsrat Dr. Meurer schwer augenleidend war. Am Gründonnerstag hat er, wie er selbst in einer Mitteilung an eine Verwandte schrieb, sein „Todesurteil“ gefällt: „In etwa zwei Monaten blind“. Das hat dem ohnehin seelisch bedrückten Mann den Rest gegeben. Ohne diese Erkenntnis würde sich die Tat kaum ereignet haben, denn bis dahin hatte Meurer alle Vorbereitungen zur Umgestaltung seiner bisherigen Verhältnisse getroffen.

### Cofel Stadt und Kreis

#### Einbruch in die Spar- und Darlehnskasse Rogau

In der Nacht drangen in Rogau unbekannte Einbrecher in die Wohnung des Hauptlehrers Kuchnia ein. Nachdem sie in den beiden Zimmern, die durch den Hausflur von der übrigen Wohnung getrennt sind, alle Schubladen, auch die Schubladen des Schreibtisches durchwühlt hatten, fanden sie die wohl verwahrt gewesenen Schlüssel zu dem Geldschrank der Spar- und Darlehnskasse Rogau, in dem sich ein verhältnismäßig geringer Betrag befand. Mit dem Gelde verschwanden die Einbrecher. Ihren Weg in die Wohnung nahmen sie durch ein Fenster von der Straße aus. Sie schnitten große Stücke aus den Fensterfenstern mit einem Glasschneider heraus und konnten dann durch die Öffnung das Fenster aufmachen. Die Ermittlungen nach den Tätern wurden von der Landjägerlei aufgenommen.

(.) **Bestandene Prüfung.** Der Kreisprüfungsausschuss stellte Hans Wallach, Cofel, hat an der Verwaltungsschule in Venhau die Prüfung zum Verwaltungsfachsekretär bestanden.

(.) **80. Geburtstag.** Witwe Frau Charlotte Neulander feiert heute Mittwoch ihren 80. Geburtstag.

(.) **Von der Kraftpost Cofel-Gnadenfeld.** Vom 1. April d. J. ab wird die 1. Kraftpost Cofel-Gnadenfeld (ab Cofel 9.20 Uhr) nicht mehr über Birtschowitz — Krzanowitz — Klein-Nindsdorf — Giraltowitz, sondern über Reinsdorf — Waldhof — Gnadenfeld verkehren.

(.) **Wom Wochenmarkt.** Der Dienstag-Wochenmarkt war schwach besucht. Butter kostete 1,20 Mark, Eier 7 Pfennig. Auf dem Geflügelmarkt waren die Preise etwas niedriger als vor den Feiertagen.

(.) **Die Beständige Reiseprüfung.** Vor der Prüfungskommission in Oppers hat Willibald Firlus, ein Sohn des Strommeisters Firlus von hier, die Reiseprüfung bestanden.

(.) **Die pharmazeutische Vorprüfung** hat vor der Prüfungskommission in Oppers Apothekenpraktikant Heinz Falke, Sohn des Kanzleinspektors Falke aus Cofel, bestanden.

(.) **Klodnitz, 29. März. Eine Leiche geborgen.** Der seit einigen Monaten vermißte Rentenempfänger Daniel Kluge von hier ist am ersten Osterfeiertage gegen 11 Uhr durch den Schmiid Georg Krebs aus dem Klodnitzkanal als Leiche geborgen worden.

(.) **Kl.-Wellendorf, 29. März. Feuer.** Nachts brach aus bisher unbekannter Ursache in der Beheizung der Klara S. Feuer aus. Das Wohnhaus mit sämtlichem Inventar brannte vollständig nieder.

(.) **Bibischau, 29. März. An Blutvergiftung gestorben.** Ein Mädchen von 20 Jahren achtete nicht auf eine kleine Infektion und mußte infolge Blutvergiftung ihr junges Leben lassen. Der bedauerliche Fall zeigt, daß man auch kleinen Blattemern mit größter Sorgfältigkeit und peinlichster Sauberkeit entgegenzutreten muß.

### Groß-Strehlik und Kreis

(.) **Im Altersheim.** Das hiesige Pfarramt teilt mit, daß im Altersheim täglich um 6.30 Uhr eine stille hl. Messe gelesen wird.

(.) **Salesche, 29. März. Beim Betteln mit einer Schutzwaffe betrogen.** Der Arbeitslose L. wurde in Salesche, Kr. Groß-Strehlik, beim Betteln betrogen. Er hatte eine Schutzwaffe in seinem Besitze und wurde deshalb festgenommen. Da er zur Führung nicht berechtigt war und außerdem die Schutzwaffe nicht angemeldet hatte, wird er sich in beiden Fällen zu verantworten haben.

(.) **St. Vom Arbeiterverein St. Laurentius. „Teelen in der Not“** war der Titel des Theaterstückes, mit dem der junge Verein am Ostermontag vor das Publikum trat, welches den Dietrich'schen Saal bis auf den letzten Platz füllte. Anwesend waren u. a. Erzpriester Lange, der Präses Overtaplan Joscho, Professor Anders, Vater Adams, Medizinalrat Drs Wiesner. Der bekannte Rundfunkdichter Alfred Herzog-Breslau zeigt in diesem seinen Bühnenwert das Schicksal eines Menschen, der durch die Not des Lebens an Gott verzweifelt, der aber zurückfindet zu dem Glauben, der einzig und allein den Frieden der Seele gibt. In die Rollen traten innselbst Herr Friche, Fr. Maciechyl, Fr. Mitofaschel, Herr Kolodziejczyk und Herr Wottalla. Die übrigen Mitglieder gaben ihr Bestes. Das Publikum lachte nicht mit Beifall.

### Guttentag Stadt und Kreis

(.) **Die Senkung der Gas- und Wasserpreise** in der Stadt Guttentag scheint noch in weiter Ferne zu schweben. Wie wir erfahren, sind die Verhandlungen darüber noch immer nicht abgeschlossen. Es sollen lediglich nur die Gaspreise gesenkt werden.

(.) **Personalien.** Mit der vertretungsweisen Wahrnehmung der Dienstgeschäfte des Schulaufsichtszirks Guttentag ist Schulrat Dwucet (Rosenberg) beauftragt.

(.) **Wichtig.** Die hiesige Viehwede geht ihrer Vollendung entgegen. Gegenwärtig werden die Brunnen errichtet. Es ist beabsichtigt, den Betrieb der Viehwede bereits in diesem Jahre aufzunehmen. Es ist gedacht, gegen eine Entschädigung das Vieh der Landwirte aus Mischlino und Umgebung auf der Viehwede weiden zu lassen. Die Anlage, die vom Kreis-Inspektionsrat als beste gefördert worden ist, dürfte sich zum Segen der Landwirtschaft auswirken.

(.) **Rein-Sagewort.** Mit den restlichen Meliorationsarbeiten wird im Laufe der nächsten Woche begonnen, sobald das Meliorationsunternehmen der Wassergenossenschaft in diesem Jahre als beendet angesehen werden kann.

(.) **Theateraufführung.** Am Sonntagabend, dem 2. April d. J., 20 Uhr, tritt die Schlesiische Bühne zum letzten Male in diesem Winter mit einer Theateraufführung auf. Aufgeführt wird der Schwank „Die drei Zwillinge“.

### Zahlen der Not

## Die Gemeindefinanzen der Gegenwart

### Ein erschreckendes Bild der gemeindlichen Kassenlage - Kommt eine Gemeindefinanzreform?

Eine Umfrage über die rückständigen Zahlungsverbindlichkeiten der Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern zeigt folgendes besorgniserregendes Bild: an rückständigen Zahlungsverpflichtungen ist allein bei den deutschen Großstädten seit Beginn des Rechnungsjahres 1931

bis zum 31. Januar 1932 an unbezahlte Rechnungen, Zinsrückständen bei kurzfristigen Schulden, rückständigen Reichs- und Staatssteuerablieferungen, Provinzial- und Kreisumlagen, Gemeindefunkeln an der Krisenfürsorge und an sonstigen rückständigen Zahlungsverbindlichkeiten die erschreckende Summe von 127,4 Millionen Mark aufgelaufen.

Soweit sich nach dieser Statistik die zur Vermeidung weiterer Zahlungsverbindlichkeiten in den einzelnen Großstädten ergriffenen Maßnahmen überhaupt statistisch erfassen lassen, zeigt sich, daß die Zinsrücknahme von Fondsbeständen zu fondsfremden Zwecken rund 170 Millionen Mark, die Zinsrücknahme von Sondervermögen (z. B. Stiftungsbeständen) rund 9 Millionen Mark und aus sonstigen kassenmäßigen Beihilfemaßnahmen rund 24 Millionen Mark, zusammen also rund 203 Millionen Mark betragen.

Dieses Bild der gemeindlichen Kassenlage bedürfte an sich keiner Ergänzung mehr. Trotzdem muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände das Rechnungsjahr 1930 mit einem

Gesamtschuldbetrag von rund 420 Millionen Mk.

verlassen haben. Zu dieser Vorbelastung trat die Last von insgesamt rund 400 Millionen Mark an noch nicht abgedeckten Fehlbeträgen früherer Jahre, so daß die deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände insgesamt schon mit einer Vorbelastung von rund 820 Millionen Mark den Weg in das Rechnungsjahr 1931 antraten. Der Versuch, für das Rechnungsjahr 1931 ausgeglichene Haushaltspläne aufzustellen, zeigte, daß für weitere 350 Millionen Mark die nötige Deckung nicht zu beschaffen war.

Die Entwicklung des laufenden Rechnungsjahres 1931 ist bekannt. Am Ende des Rechnungsjahres 1931 wiesen die deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände wiederum einen Fehlbetrag in Höhe von rund 280 Millionen Mark aus. Soweit sich die Entwicklung des kommenden Rechnungsjahres 1932 für die Gemeinden im Augenblick überhaupt übersehen läßt, ist mit einem neuen ungedeckten Fehlbetrag von rund 420 Millionen Mark zu rechnen unter der Voraussetzung, daß die gegenwärtige Lastenverteilung bei der Erwerbslosenerbetreuung beibehalten wird, ohne daß demgegenüber Verbesserungen im Reichs- und Landesfinanzgleichgewicht zugunsten der Gemeinden vorgenommen würden.

Die deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände haben die verantwortlichen Instanzen in Reich und Ländern frühzeitig auf die Unbermeidbarkeit dieser Entwicklung hingewiesen, falls nicht durchgreifende Hilfsmaßnahmen, vor allem von seiten des Reichs ergriffen. Dieser ständige Appell ist — abgesehen von der völlig unzureichenden Reichsbeiträge zu den Wahlfahrtslasten der Gemeinden mit 230 Millionen Mark — unerhört verhallt. Statt dessen sind in vielen Ländern die Landesregierungen dazu übergegangen, die Finanzprognosen des Staates durch fortgesetzte Verschlechterung der finanziellen Lage der Gemeinden zu überwinden. Der Erfolg dieser Maßnahmen ist der, daß das äußere Bild der Aufgabens- und Lastenverteilung und der Art ihrer Finanzierung zwischen Staat und Gemeinden in den einzelnen deutschen

Ländern seit 1918 nie so buntschneidig gewesen ist wie augenblicklich, daß aber die finanzielle Lage der Gemeinden in fast allen deutschen Ländern gleich katastrophal ist.

Im Mittelpunkt der kommenden Entscheidungen über die Zukunft der Selbstverwaltung im deutschen Staatsleben steht also die Regelung der finanziellen Verhältnisse der Gemeinden. Diese Frage ist brennend wie keine andere. Neben der finanziellen Entlastung der Gemeinden von den Lasten der Erwerbslosigkeit durch eine Vereinfachung der wirtschaftlichen Fürsorge für die Erwerbsfähigen kommt es darauf an, nicht bloß die Ausgaben und Lasten der öffentlichen Verwaltung gerecht zwischen dem Staat und den Selbstverwaltungskörpern aufzuteilen, sondern vor allem die

**finanzielle Selbstverantwortung** der Gemeinden für die Einnahmeseite ihrer Haushalte wieder herzustellen, und zwar in der Weise, daß die Gemeinden in weitgehendem Umfange ihre öffentlichen Aufgabenlasten aus eigenen Einnahmen zu finanzieren haben. Diese Funktion vermag nach Ansicht des Städtetages am besten eine **Gemeindefinanzreform** auszuüben, die durch einen Umbau aus der Bürgersteuer und der Reichseinkommensteuer entwickelt werden könnte. Eine Verbindung von Einkommensteuer und Realsteuer vermag am ehesten die Gefahren konjunktureller Schwankungen für den Gemeindehaushalt zu beseitigen. Unter keinen Umständen darf jedoch als tragende Gemeindefinanzreform eine Steuerart gewählt werden, die in ihrer praktischen Auswirkung eine Vorausbelastung der sozial schwächeren Schichten gegenüber den leistungsfähigeren darstellt. Wie im einzelnen dieses selbständige System der Gemeindefinanzen ausgestaltet ist, wird augenblicklich einer sorgfältigen Prüfung unterzogen.

### Jede fünfte Person aus öffentlichen Mitteln unterstügt

Wie sehr die Wehrkriege unter Volk erfaßt hat und wie groß das Heer der öffentlich unterstützten Notleidenden ist, ist aus folgendem ersichtlich:

Von den 62,4 Millionen Einwohnern des Deutschen Reiches wurden am 15. Januar 1932 rund 12,86 Millionen Menschen, d. h. jede fünfte Person aus öffentlichen Mitteln unterstügt. Hiervon entfielen auf in der Arbeitslosenversicherung Betrente 1.779.113 Hauptunterstützungsempfänger und 1.717.322 Familienangehörige, also insgesamt 3.496.433 Personen. — In der Krisenfürsorge wurden betrent 1.547.419 Hauptunterstützungsempfänger und 1.898.238 Familienangehörige, mithin insgesamt 3.445.657 gegen 1.481.245 Personen am 15. Januar 1931. — Die Zahl der Wohlfahrtsreformlosen hat sich gegenüber dem Vorjahr verdreifacht. Es waren vorhanden am 15. Januar 1932 1.713.231 Hauptunterstützungsempfänger, 1.900.000 Angehörige, insgesamt also 3.613.231 Unterstügte. — Als Kriegsbeschädigte wurden unterstügt 110.000 Personen, Sozialrentner 881.000, Kleinrentner 396.000, sonstige Hilfbedürftige 920.000, also insgesamt an sonstigen Unterstügten 2.307.000. Die Zahl der gesamten laufend unterstützten Bevölkerung betrug hiernach 6.637.000 Hauptunterstützungsempfänger, 6.225.000 Familienangehörige, insgesamt also 12.862.000, d. h. fast 21% der Gesamtbevölkerung. Hierzu kommt noch die große Zahl der Kurzarbeiter, die sich auf mehr als 250.000 beläuft. 900.000 erwerbslose Jugendliche, d. h. 11% der Bevölkerung, harren vergebens auf Arbeit und Beschäftigung. Die landwirtschaftliche Bevölkerung steht in schwerstem wirtschaftlichen Kampf, ebenso wie der Mittelstand, bei dem sich der Einkommensschwund immer fühlbarer auswirkt.

*Wie gut, daß es  
Kathreiner gibt,  
sagt heute schon mancher,  
der gestern noch Bohnen-  
kaffee trank...*

### Meiße Stadt und Kreis

(.) **Zur Entlassungs- und Gethesefeier am staatl. Gymnasium „Carolinum“** tragen wir noch nach: Unter bewährter Leitung des Seminaroberlehrers Lasika erfuhr die Entlassungs- und Gethesefeier folgende feingestaltete musikalische Aufstellung: 1.) **Zwei Knechtsehre mit Instrumentalbegleitung:** a) „Gesunden“ (Goethe-Volkstied), b) „Der Fischer“ (Goethe-Hahn), 2.) **Männerchor:** „Es war ein Kdnig“ (Goethe-Zeller), 3.) **Gemischter Chor:** „Lieber allen Gipseln“ (Goethe-Hoffmann), 4.) **Schlusßgesang:** „Bis hierher hat mich Gott geführt“ (S. Calvisius). Der Aufmarsch ging aus doppeltem Grunde ein Dankgottesdienst voraus, der durch die Aufführung einer Instrumentalmesse des Schülerchors und -orchester verziert wurde.

(.) **In sechs Jahren durch Deutschland, Holland, Belgien und die Schweiz.** Der Forstgasthelfer Paul Gäbel unternahm in sechs Jahren eine Fußwanderung durch Deutschland, Holland, Belgien und einen Teil der Schweiz. Am 1. April 1928 begann er von Meiße aus seine Wanderung, die ihn über Glatz, Hirschberg, Görlitz, durch den Freistaat Sachsen, Bayern, Württemberg, Baden, einen Teil der Schweiz, weiter durch Hessen, Braunschweig, Lippe, Westfalen, Thüringen, Rheinland, Holland, Belgien, Oldenburg, Hannover, Hamburg, Schleswig-Holstein, Dänemark, Mecklenburg, Pommern, Ost- und Westpreußen, Brandenburg, Grenzmark und zurück nach Gabel seine Fußwanderung, um vorübergehend Arbeit anzunehmen.

(.) **Priv. Schützengilde Meiße.** Die Schützengilde hat den Beginn des diesjährigen Schießens auf Montag, den 4. April, festge-

setzt, an welchem Tage das erste Kleinodschießen zum Austrag gebracht wird. Mit Rücksicht auf die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse hat das Schießprogramm gegen die Vorjahre eine wesentliche Einschränkung erfahren. Dem Freihandschießen wird auch in dieser Schießperiode eine besondere Bedeutung zugemessen werden.

(.) **Friedland OS., 29. März. Zehn Schweine vergiftet.** Am Freitagabend wurden unter dem Schweinebestand des Dominiums Ferdinandshof Vergiftungserscheinungen bemerkt. Vier Tiere verendeten, während sechs weitere abgestochen werden mußten. Auf einen Macheakt zurückzuführende böswillige Vergiftung wird als Ursache der plötzlichen Entkränkung angenommen.

**Das Osterfest** mit seinem leuchtenden Sonnenschein war wieder ein rechtiges Fest. Das prägte sich aus in dem gewaltigen Andrange zu allen Gottesdiensten in allen Gotteshäusern des schlesischen Kom. Schon die Auferstehungsfeier am Sonnabend verarmte in St. Jakobus eine tausendköpfige Menge, die des Osterjubiläums teilhaftig werden wollte und ward. Unser Kirchenchor unter Chorregent L. H. am erhielt die Feler sehr durch die herrlichen Aufführungen, so das „Cum rex gloriae“ für Volksschor, gemischten Chor und Orchester von S. L. H. am, einer sehr tiefgründigen, komposition. Sehr weisevoll war auch das Tebeum von L. H. am. Erhalten und erbaut waren die kirchlichen Feiern an den beiden Festtagen, bei denen wieder unsere Kirchenchöre ihre ganze eble Kunst zu den Herzen sprechen ließen. Besonders war das am 2. Feiertage in St. Jakobus der Fall mit der musterhaft wiedergegebenen G-dur-Messe von Weethoven. Dank allen für diese herrliche Ostergabe. — Frohe Menschen sah das Osterfest auf allen Wegen. Die Meißner lieben ihre idische Umgebung, und so wanderten sie, wo immer es möglich war hinaus in die sonnenbeglänzten Gefilde. Auch in den Stadimnen herrschte reger Verkehr. Sehr betont werden muß der Besuch unserer Stadt von auswärts, was sich entschieden auch bei dem geradezu grotesken Andrange zu allen Vorstellungen unseres Stadttheaters auswirkt. Man merke sich das an den Stellen, die über die Zukunft unseres Theaters zu entscheiden haben. Von politischen und sonstigen Störungen war am Osterfest in Meiße nichts zu bemerken, abgesehen von einigen kleineren Renkontres mit Nazis in diversen Lokalen bei vorge-rückter Stunde. Ummelden, über die sich jeder Kubikdenkende den rechten Begriff macht, der sich sicherlich bei den kommenden Wahlen auswirkt!

### Stadttheater Meiße

#### „Die Geisha“

Operette von Sidney Jones.

Die Feiertage brachten die Neueinstudierung der „Geisha“, jener Operette, die unbedingt auf glänzender Ausstattung ihren Erfolg baut, da das Buch selbst durchaus minderwertig ist. Und wie die Farben prangen in der japanischen Frühlingwelt, so klingt und leuchtet auch die Musik, schaffst Stimmung und Freude: helle Freude konnte man haben an der in jeder Weise musterhaften Aufführung. Vor allem gilt das von der künstlerisch jauchzenden Szenerie. Farben in einer leuchtenden Fülle und doch in einer wohlthuenden Harmonie. Das flog nur so der Musik entgegen und hob die Handlung. Das Publikum aber genoß den Frühling und die Lebenslust in reicher Fülle ohne jeden störenden Mißklang. Wolfram Grasmichler ein entzückendes Bühnenbild, für das ihm der lebhafteste Dank gesagt sei. Und Günther Langenbeck hielt die Szene in floter Bewegung. Mehr aber hing noch am Stabe Fritz Wallenberg, der die Musik gab, wie den Wein in seiner Entwicklung von der Traube bis zum perlenden Champagner. Das übertrug sich auch auf die Mitwirkenden. Fr. Wenzel hatte die volle Sympathie als Geisha sowohl im Spiel als auch besonders im Singsang. Angenehm im Ton und rein und klar in den Roloraturen, wofür sie auf der Szene ausgezeichnet wurde. Charmant Fr. Lübecke als Wally. Man hat sie selten in einer so feinen Gesamtleistung gesehen. Auch Fritz Ratzler (Leutnant Fairfax) hatte seinen guten Tag und erntete dafür ein Da capo. Bewundernswert in seiner Seltenheit war Arno Schumann als Luncheon und sein Chinamann mit den Lokalberfen. Fein ein. Das Publikum ward nicht müde, ihm immer wieder heraufzulufen, bis er erklärte: „Nun ist's genug!“ Der Marquis Imari des Herrn Sforzoni war nicht chinesisch genug, zum Glück (Leutnant Katana). Lotte Wendt (Lady Wong) und Grete Kessler (Juliette) sehr gut in der Rolle. Die weiteren Besetzungen ließen nichts zu wünschen übrig. Wirkungsvoll und exakt die Tänze. Als Solotänze hätte man allerdings etwas mehr dem Gesamtgebilde entsprechende Rollen gewünscht, nicht jene wilde Kaferei, wie bei „Scharfrichtertanz“. Fr. Tribel scheint leider diese Art von Sturm-Tänzen zu lieben. Nicht! Das Publikum spendete der vorzüglich wirklichen erstklassigen Aufführung stürmische Anerkennung. Besetzt war das Haus bis auf den letzten Platz.

**Stadttheater Meiße.** Der Mittwoch und Donnerstag bringen neueinstudierte Aufführungen des unverwundlichen Studentenkauspisles „Hilf mir zu helfen“, während am Freitag zu kleinen Breiten regelmäßig das Kriminalspiel „Appel an die Schlinge“, in Szene geht. Sonnabend, den 2. April, abends, der Sonntag, den 3. April, abends, der Sonntag, den 4. April, abends, der Sonntag, den 5. April, abends, die Vorstellung des unverwundlichen „Weißen Röhl“ zu Schluß.

**Städtisches Realgymnasium.** Herr Studiendirektor Holt ist auf seinen Antrag in den Staatsdiens übernommen und nach Böhlitz in Pommern versetzt worden. An seine Stelle tritt im Austausch Herr Studienrat Scholz, ein geborener Breslauer. Ein katholischer Religionslehrer tritt wieder ein Herr Professor Skarabiz, der für ein Jahr nach Gleditz versetzt worden war; Herr Professor Dr. Siegmund ist auf seinen Antrag zu wissenschaftlicher Betätigung für 2 Jahre aus dem höheren Schuldienst beurlaubt worden; er bleibt im Kloster der Grauen Schwefel zu Meiße.

**Die Schlußfeier des Realgymnasiums** fand in Anwesenheit von städtischen Behördenvertretern und Eltern im großen Stadthausaal statt, da der Saal der Schule z. Zt. neu hergerichtet wird. Zum dachmächtigen Hahns trug der Chor unter Chorregent Fr. Montag, gedachte kurz des Todesstages Dr. Montag, gedachte kurz des Todesstages Goethes, dem in einigen Wochen in dem neu errichteten Festsaal eine besondere Weisung gewidmet werden soll, bei dieser Gelegenheit werden die inneren Angelegenheiten des Ministeriums und Provinzialkollegiums den schon ausgewählten Schülern überreicht werden. Der Jahresrückblick gedachte des bar der wohlgeleiteten Wiederherstellung des staatl. Gebäudes und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die noch übrig bleibenden Arbeiten im Hause auf dem Schulgrundstück nun bald vollendet werden. Den scheidenden Lehrern Professor Dr. Siegmund und besonders Studienrat Holt, der 5 Jahre lang Meiße gewirkt hat, wurde der Dank der Schule ausgesprochen. Das Ergebnis der Prüfung ist allgemein befriedigend. Die Aufstellung der Abiturienten Paul Behrendt ein ansehnliches Stipendium erhielt; die Gabe des Schlesiens Bismardvereins erhielt der Abiturient Hans Engelen aus Jandorf. Den Dank der Abiturienten an die Stadt brachte Paul Behrendt gewandt und warmherzig zum Ausdruck. Die scheidenden Abiturienten mußten die Anfallsteuer, auch in diesen schwierigen Zeiten den Mut nicht zu verlieren. Nachdem der Abiturientenchor den scheidenden ein Abschiedslied von Lausitz gesungen, wurde das Schuljahr mit feierlichem Lebsdienste geschlossen.

### Neustadt Stadt und Kreis

(.) **Juristisches Staatsexamen bestanden.** Inr. Audi Dener aus Neustadt hat das Juristische Staatsexamen an der Universität Breslau bestanden.

(.) **Hohes Alter.** Die Hausbesitzerin verm. Auguste Hellmann, wohnhaft Untere Mühlstraße Nr. 1 in Neustadt, feiert am 28. März ihren 80. Geburtstag.